Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

20.2.1890 (No. 43)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).
Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.
Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg. (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.
Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.
General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags
Expedition: Karlstraße Nr. 27.
Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp
Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 43. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Donnerstag, den 20. Februar 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

An Deutschlands Wähler!

Hinab mit Euren dumpfen Alltagssorgen!
Ihr Bürger, legt das Werkzeug aus der Hand!
Kein Zaudern gilt, kein Aufschub bis auf morgen!
Nächst Gott das Höchste ruft: — Das Vaterland!
Nächst Gott das Höchste! Schreibt mit gold'nen Zeichen
Das gold'ne Wort in Eure Herzen ein!
Dann werdet Ihr nicht wanken und nicht weichen
Vom rechten Pfad im Kampfe der Partei'n!

Ihr sollt entscheiden, wer aus uns'rem Kreise
Für Deutschlands Wohlfahrt künftig wirken soll!
Doch eh' Ihr geht, laßt mich in schlichter Weise —
Euch künden, was der glüh'nden Brust entquoll! —
Staunt mich nicht an! — Nichts Neues will ich bringen!
Ein altes Mahnwort ruf' ich ins Turnei:
„Vergeßt bei dem entscheidungsvollen Ringen
Das Vaterland nicht über der Partei!"

Ihr, die Ihr mit verbittertem Gemüthe
Mit finst'rem Groll in dunklen Winkeln steht,
Die Ihr in jeder hoffnungsvollen Blüthe,
In jeder Frucht den Wurm nur kriechen seht,
Ihr, die Ihr an dem stolzen Prachtgebäude
Des jungen Reichs die Fehler nur erblickt,
Die Ihr mit kaltem, bitt'rem Spott die Freude
Am neugeeinten Vaterland erstickt:

Euch will ich an vergang'ne Zeiten mahnen.
Vielleicht verstummt dann Euer grimmer Hohn!
Entrollen will ich die zerschoss'nen Fahnen;
Bei ihrem Anblick schleicht beschämt davon! —
„Wo liegt denn Deutschland?" frug der Franke höhnend,
Wenn er den Deutschen einst verspotten wollt'.
„Es gibt kein Deutschland mehr!" rief trostlos stöhnend
Der deutsche Jüngling in des Fremdlings Sold.

Der theure Name „Deutschland" war vergessen. —
Germania's Herz war kummervoll und schwer.
Man nannt' uns Preußen, Schwaben, Bayern, Hessen;
Doch Deutsche nie! — Es gab kein Deutschland mehr!
Der deutsche Aar ward in den Staub getreten.
Er lag erstarrt im aufgezung'nen Joch.
Nur in den Liedern feuriger Poeten
Schlug der Begeist'rung lichte Flamme noch.

Ihr kennt die wack'ren Dichter, die ich meine,
Die keine wälsche Tücke je umgarnt.
Die Namen glänzen in erhab'ner Reine:
Sie heißen: Körner, Rückert, Uhland, Arndt. —
Ihr kennt das Wort, das Vater Arndt geschrieben:
„Und wär' auch Deutschlands Boden Schutt und Sand,
So müßt Ihr's doch von ganzem Herzen lieben
Als Eure Heimath, Euer Vaterland!"

Nicht Schutt noch Sand — Des Reiches Zinnen schmücken
Sich hoheitsvoll mit lichtem Morgenroth. —
Kein Deutscher braucht vor Fremden sich zu bücken!
Die Erde dröhnt bei Deutschlands Machtgebot! —
Denkt Ihr daran, wie durch die deutschen Gauen
Ein heller Jubelruf begeistert brach,
Saht Ihr die heil'gen Freudenthränen thauen,
Wenn man beglückt von Deutschlands Siegen sprach?

Wißt Ihr es noch, die Ihr **dabei** gewesen,
Wie Deutschland Antwort auf die Frage gab,
Wo Deutschland liegt, wie sich von den Vogesen
Die Donner wälzten in das Thal hinab?
Der Franke hat die Antwort wohl verstanden!
Die deutsche Kraft hat seinen Trotz besiegt.
Das deutsche Reich ist herrlich auferstanden!
Kein Franzmann fragt uns mehr wo Deutschland liegt.

Heut' aber, wo Germania mit dem Schwerte
Den Oelzweig und die Palme hat vertauscht,
Wo ihrem Wort mit staunender Geberde
Europa und der ganze Erdkreis lauscht:
Heut' gilt es, ihre Größe zu bewahren! —
Die Priesterin, die Haß und Zwietracht dämpft,
Soll nicht durch eigennütz'ge, tolle Schaaren
Die Macht verlieren, die ihr Blut erkämpft.

Wer nichts für's theure Vaterland empfindet,
Wem durch die Brust kein heller Jubel dringt,
Wer nicht den gier'gen Eigennutz verwindet,
Wenn an sein Ohr der Name „Deutschland" klingt:
Der ist nicht werth, sein Wahlrecht auszuüben,
Der kämpft für ein Gebilde schaal und hohl.
Die Menschen, die ihr Vaterland nicht lieben
Sind nie besorgt für ihres Volkes Wohl!

Für's Vaterland! Umbraust von heil'gen Klängen
Zieh' in den Wahlkampf, deutsche Wählerschaar!
Für's Vaterland! — Bei dunklen Waffengängen
Sei Euch dies Wort ein Leitstern, licht und klar!
Vertraut und hofft! — Die Stunde ist gesegnet,
Die Ihr dem Dienst des Vaterlandes weiht!
Drum frisch an's Werk! Und was Euch auch begegnet,
Thut männlich Eure Pflicht und Schuldigkeit!

Ludwig Lantz.

* Auf zur Wahl!

Der Wahlkampf neigt seinem Ende zu, der morgige Tag wird die Entscheidung bringen. Es wird sich daher darum handeln den heutigen Aschermittwoch noch zur stillen Arbeit zu benutzen. Zur Agitation von Haus zu Haus, von Wähler zu Wähler. Diese kleine Arbeit kann für die Entscheidung bedeutsamer werden, als sich große Versammlungen, glänzende Reden, zündende Wahlaufrufe erwiesen haben.

Bei jeder Wahl wiederholt sich die alte traurige Beobachtung, daß ein Bruchtheil der Wähler, oft ein sehr beträchtlicher, zehn, zwanzig, dreißig und mehr Prozent von der Wahlurne wegbleiben. Die Wahlagitation kennt kein wirksameres Mittel als den Hinweis auf die drohende Verkümmerung der dem Volke verliehenen Rechte. Und doch sehen wir Hunderttausende von Wählern ohne Zwang, ohne Grund, auf das wichtigste ihrer Rechte, auf das Wahlrecht Verzicht leisten. Sie gilt es zu fassen, aus ihrer Gleichgültigkeit, Trägheit, politischen Interesselosigkeit aufzurütteln. Das kann aber nicht durch Versammlungen geschehen, die sie nicht besuchen, nicht durch Wahlaufrufe, die sie nicht lesen, das kann nur durch die stille Arbeit von Haus zu Haus, von Mann zu Mann bewirkt werden.

Auf diese Weise erringt die Sozialdemokratie ihre Erfolge. Und wenn es ihr gelingt, den letzten Mann von ihrer Gefolgschaft an den Wahltisch zu bringen, will dann das deutsche Bürgerthum an Eifer und Opferwilligkeit hinter der Arbeiterschaft zurückstehen? Unzweifelhaft werden auch diese Wahlen wieder ein neues Anwachsen der sozialdemokratischen Fluthwelle bekunden. Dasselbe wird noch bedrohlicher erscheinen, wenn nicht auch das deutsche Bürgerthum es für seine Pflicht erachtet, von seinem Wahlrecht am Wahltage Gebrauch zu machen. „Servil, politisch, charakterlos und feig" hat der Führer der deutschen Sozialdemokratie das deutsche Bürgerthum zu bezeichnen sich erdreistet. Das deutsche Bürgerthum wird es für eine Ehrenpflicht erachten, diese und andere ähnliche Beleidigungen am Tage der Wahl zurückzuweisen.

Die Bedeutung des morgigen Wahltages ist bekannt, handelt es sich doch darum, ob auf der gewonnenen Grundlage weiter gearbeitet werden kann, oder ob die Geschicke des deutschen Volkes abermals Parteien anheim gegeben werden sollen, deren nachtheiliges, dem Reiche unersprießliches Wirken sich vor einigen Jahren so deutlich gezeigt hat, daß die Hoffnungen unserer Gegner im Westen auf Revanche ins ungemessene wuchsen. Nun ist die diesmalige Wahl um so bedeutungsvoller, als sie nicht wie die bisherigen auf drei, sondern auf 5 Jahre erfolgt. Heute handelt es sich darum, ob unser schönes deutsches Vaterland in steter friedlicher Weiterentwickelung seiner Wohlfahrt auf geistigem und wirthschaftlichem Gebiete ausbauen, oder ob es dem Gezänke der Parteien, wenn nicht gar der Herrschaft Derer anheimfallen sollen, die ihr Vaterland über den Bergen suchen oder die nur in der Vernichtung der bestehenden Gesellschaftsordnung ihr Heil erkennen.

Wähler!

Wer, wir wiederholen es, treu zu seiner politischen Ueberzeugung steht, begnügt sich nicht damit, selbst zu wählen, sondern er muntert auch die Lässigen und Gleichgiltigen auf, von dem schönsten Recht, das zugleich eine ernste, eine heilige Pflicht ist, Gebrauch zu machen. Sorge jeder in seinem Theil dafür, daß unser Wahlkreis, der seit dem Bestehen des Deutschen Reiches nie anders als liberal gewählt hat, abermals seiner wahren Gesinnung entsprechend vertreten werde. Unser Kandidat ist der bewährte liberale, frühere Reichstagsabgeordnete

1. Staatsanwalt Fieser.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Wähler der Kartellparteien stimmen am Wahltage, 20. Februar, für folgende Kandidaten:

1. Wahlbezirk: Noppel, Konstantin, Bürgermeister in Radolfzell.
2. Wahlbezirk: Hornstein von, Gutsbesitzer in Binningen.
3. Wahlbezirk: Krafft, Fabrikant in St. Blasien.
4. Wahlbezirk: Blankenhorn, Dr. Ernst, in Müllheim.
5. Wahlbezirk: Holst von Dr., Geheimerath in Freiburg i. Br.
6. Wahlbezirk: Engler, Hofrath Dr., in Karlsruhe.
7. Wahlbezirk: Bodman von, Gutsbesitzer in Freiburg i. Br.
8. Wahlbezirk: Binz, Dr., Rechtsanwalt in Karlsruhe.
9. Wahlbezirk: Klumpp, Holzhändler in Gernsbach.
10. Wahlbezirk: Fieser, I. Staatsanwalt in Karlsruhe.
11. Wahlbezirk: Diffene, Kommerzienrath in Mannheim.
12. Wahlbezirk: Menzer, Weinhändler und Konsul in Neckargemünd.
13. Wahlbezirk: Douglas, Graf in Karlsruhe.
14. Wahlbezirk: Klein, Gutsbesitzer in Wertheim.

Zur Wahlbewegung.

Der gegenwärtige Wahlkampf, wie er von deutschfreisinniger Seite geführt wird, gewährt ein häßliches, Deutschland vor dem Ausland herabwürdigendes Bild; man könnte glauben, es handle sich darum, das Reich im Abstreich an den zu vergeben, der das Geschäft am wohlfeilsten zu besorgen verspricht. Steuern, die man nicht zahlen, Zölle, die man nicht dulden will, übertönen vor allem anderen das Kampfgeschrei; mit schlauer Berechnung haben die Deutschfreisinnigen den Eigennutz des deutschen Michels wachgerufen, in welchem von jeher nur zu viel von dieser schlimmen Eigenschaft steckte, und der, wenns auf ihn ankäme, den Ast, auf welchen sich Deutschland endlich geschwungen hat, wieder absägen würde, weil ihm das — Steuerzahlen der Uebel größtes, auf Kosten der Gesammtheit aber profitiren, höchster Wunsch ist. — Auf welche Seite man sich in diesem Kampf zu stellen hat, sollte keinem Unbefangenen schwer fallen. Auf der einen Seite stehen diejenigen, welche mit der erprobten, vertrauenswürdigen Reichsregierung gehen wollen, weil nur eine starke, vom Vertrauen des deutschen Volkes getragene Regierung den Frieden und die Wohlfahrt Deutschlands verbürgen kann; auf der anderen Seite stehen Demokraten, Deutschfreisinnige, Sozialdemokraten u. Ultramontane. Die Demokraten wissen zwar viel von des Vaterlands Größe und Glück zu reden, welche Güter demselben unter ihrer Herrschaft erst recht erblühen würden, als ob nicht stets auf die Demokratie die Pöbel- und Gewaltherrschaft gefolgt wäre, und als ob sie nicht bereits von der Sozialdemokratie als innige Genossin in Anspruch genommen würde, während ein Führer der letzteren in einer Volksversammlung ohne Weiteres zugestanden hat, daß der Zweck der Sozialdemokratie die Anarchie sei! — Einer solchen Gegnerschaft gegenüber ist es sicherlich Pflicht eines jeden wahrhaft deutsch gesinnten Wählers, am 20. d. Mts. seine Stimme für die Kandidaten der nationalliberalen und konservativen Partei abzugeben, zugleich aber möglichst viele Gesinnungsgenossen und Unentschlossene zu gleichem Thun zu veranlassen. Daß sie recht gehandelt haben, werden sie nach der Wahl auch von der ausländischen feindlichen Presse erfahren, wenn diese die Deutschfreisinnigen als Vorkämpfer deutscher Freiheit beglückwünschen wird.

Graf Julius Andrassy

ist wie unterm 18. d. aus Fiume gemeldet wird, früh 3 Uhr nach Tagen schweren Leidens in Volosca gestorben.

(Graf Julius Andrassy war am 8. März 1823 zu Zemplin geboren, Mitglied des Preßburger Reichstages 1847 bis 48. Als Obergespann des Zempliner Komitats führte er den Zempliner Landsturm im Kampfe gegen die kaiserlichen Truppen bei Schwechat. Später war er Gesandter der Debrecziner Regierung in Konstantinopel. Nach Unterdrückung der ungarischen Revolution in contumaciam zum Tode durch den Strang verurtheilt und in effigie gehenkt, lebte er als Flüchtling in Paris, von wo er später begnadigt, 1860 nach Ungarn zurückkehrte. Seit 1861 war er Mitglied des ungarischen Reichstages; 1867 wurde er zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt und übernahm zugleich das Ministerium der Landesvertheidigung. Nach Beust's Rücktritt wurde Andrassy 1871 zum Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses ernannt. Sein Verdienst ist der Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses. 1879 trat Andrassy von seinem Ministerposten zurück und lebte seitdem vornehmlich der Bewirthschaftung seiner Güter.)

Aus Ost-Afrika.

Major Wißmann hat wiederum einen wichtigen Schritt zur Herstellung der Ordnung an der ostafrikanischen Küste gethan. Aus London wird gemeldet: „Nach einem Telegramm, das der „Times" aus Sansibar zugegangen ist, war die Expedition Wißmann nach Usambara in jeder Beziehung erfolgreich. Simbodscha und die anderen Häuptlinge unterwarfen sich und gaben freiwillig das dem Hans Meyer und anderen Reisenden geraubte Eigenthum zurück." Der Häuptling Simbodscha, welcher nun auch die Macht der Deutschen erfahren hat, ist ein naher Verwandter und Freund Buschiri's und seine im Südwesten von Usambara gelegene Felsenburg Masinde galt als ein Stützpunkt der Rebellion. Mit der Unterwerfung Usambara's ist nun auch im nördlichsten Theil des deutschen Schutzgebietes die Gewalt der Aufständischen gebrochen.

Neue russische Greuelthaten.

Schreckliche Nachrichten sind, der „Wien. Presse" zufolge, hierher über Greuelthaten gelangt, die an russischen weiblichen Gefangenen verübt worden sind. Vor einiger Zeit wurde die Lehrerin an einer höheren Töchterschule, Frau Nadeida Sihida zu schwerer Arbeit verurtheilt, weil einige Exemplare der „Narodnaja Wolja", des bekannten repolutionären Organs, bei ihr gefunden worden waren und weil sie von ihr Anderen sollen mitgetheilt worden sein. Die Dame, hochgebildet und von bester Erziehung, wurde zuerst im Kara-Gefängniß angehalten, woselbst jüngst viele zu schwerer Arbeit verurtheilte politische Gefangene untergebracht wurden. Ende November vorigen Jahres wurde Frau Sihida vom Gefängniß-Direktor provocirt. Welcher Art diese Provocation war, ist noch nicht bekannt, es scheint jedoch, daß sie ernster Natur war, da Frau Sihida die ernsten Folgen, die unausbleiblich waren, nicht achtend, dem Direktor einen Schlag in's Gesicht versetzte. Hierdurch in Wuth versetzt befahl der Direktor, daß Frau Sihida entkleidet und gepeitscht werden soll. Die Erniedrigung, die in der barbarischen Strafform lag, versetzte die unglückliche Frau in solche Aufregung, daß sie deshalb und aus Furcht, es werden ihr später noch ärgere Torturen angethan werden, Gift nahm. Was sonst geschah, ist in Geheimniß gehüllt. Gewiß ist, daß die weiblichen politischen Gefangenen, insbesondere jene, welche in Folge ihrer früheren Stellung und Erziehung empfindlicher sind für Alles, was ihre Ehre und Selbstachtung berührt, nun in Furcht versetzt wurden, daß sie nicht mehr sicher sind vor den Insulten der Vorgesetzten: denn unmittelbar, nachdem sich Frau Sihida getödtet hatte, nahm auch Frau Marie Kowalewskaja, Gattin des Professors Kowalewski, Gift, und es gehen Gerüchte um, daß noch mehrere Frauen sich vergifteten, nachdem sie gesehen, daß eine ihrer Leidensgefährtinnen gepeitscht worden war, doch liegen hierfür keine bestimmten Nachrichten vor. Einige Meilen von dem Frauengefängniß in Kara entfernt liegt das Gefängniß für männliche politische Gefangene, doch bestand zwischen beiden Häusern eine geheime ununterbrochene Verbindung. Als man nun hier von der abscheulichen Bestrafung der Frau Sihida und von deren Selbstmord Kenntniß erhielt, bemächtigte sich eine große Aufregung der Gefangenen und die Folge war eine gewaltsame rohe Unterdrückung. Der Staatsanwalt, der Gensdarmerie-Oberst und der Chirurg von Khita wurden eiligst nach Kara berufen. Anfänglich wollte sich der in Khita residirende Gouverneur, der an die Bedeutung des Vorfalls nicht glauben mochte, in seiner Ruhe nicht stören lassen. Aber zwei Tage später verließ er selbst plötzlich Khita und eilte nach Kara. Es scheint also, daß dort sehr ernste Dinge vorgefallen sind, und ängstlich wartet man auf das Bekanntwerden der Einzelheiten, die freilich erst dann zur öffentlichen Kenntniß kommen werden, wenn die geheimen Wege der Verbannten, durch die sie Mittheilungen laut werden lassen, nicht unterbrochen werden.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Die kaiserlichen Erlasse), welche das neueste Armee-Verordnungsblatt über den Unterricht in den Kadettenanstalten, sowie über die Bestrafung von Ausschreitungen militärischer Vorgesetzter gegen Soldaten betreffen, haben in weiten Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht. Es wird allseitig mit großer Befriedigung empfunden, daß eine feierliche Willensmeinung des Kaisers sich gegen die Ausschließlichkeit im Heere richtet und dafür sorgt, daß auch in der Erziehung der künftigen Offiziere den humanitären Bestrebungen Rechnung getragen werde.

— (Miquel.) Wie die „Köln. Ztg." erfährt, war zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz in erster Linie Oberbürgermeister Miquel in Aussicht genommen. Derselbe dankte vorläufig, weil seine Anwesenheit in Frankfurt bei einer Reihe größerer kommunaler Unternehmungen gerade in nächster Zeit nothwendig sei. Der Kaiser empfing gestern Herrn Miquel in $1^1/_2$stündiger Audienz, in welcher dieser seine Gründe darlegte, welche ihn veranlaßten, den Kaiser zu bitten, von einer Berufung Abstand zu nehmen. Der Kaiser erklärte sich mit den Gründen einverstanden und besprach sodann eingehend die Arbeiterschutzfrage mit Herrn Miquel. Letzterer ist gestern Abend nach Frankfurt zurückgekehrt.

Tagesneuigkeiten.

Bochum, 18. Febr. (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde in geheimer Sitzung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal, das auf der Porta Westfalica bei Minden errichtet werden soll, ein Beitrag von 10,000 M. aus der Stadtkasse bewilligt.

Hamburg, 17. Febr. (Im Netz.) Der Doppelmörder Schiermer, welcher, wie schon berichtet, in Newyork auf einen Hamburger Dampfer gebracht worden, wurde

---

Die Ramun.

Von G. Struder.

13) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Die Ramun ist die Halbindianerin, welche Sie soeben bei der Sennora gesehen haben. Das Wort Ramun ist indianisch und heißt soviel ich gehört habe, der Pfeil. Keinen besseren Schutz als die Ramun könnte die Sennora zur Seite haben. Denn die erste ist mit der Herrin aufgewachsen und derselben auf Tod und Leben ergeben, dabei ist sie muthig und stark wie ein Mann und mit dem Messer weiß sie umzugehen wie der geschickteste Gaucho. Ich glaube, die Ramun würde denjenigen in Stücke reißen, der sich unterstehen sollte, ihrer Gebieterin auch nur mit einem Worte zu nahe zu treten. Wäre sie nicht da, so wäre unser Mayordomo vielleicht manchmal auch schon ganz anders gegen die Sennora aufgetreten, die ihn nicht gut leiden kann, und ihn nur deßhalb in seiner Stelle beläßt, weil er noch zu Lebzeiten des Sennor Torreno alles verwaltete und die Angelegenheiten der Estanzia gründlich kennt. Aber sehen Sie, hier sind wir bereits am Ziele unserer Reise!"

Ein entzückender Anblick bot sich Alfred von der Spitze des Hügels aus, auf der sie soeben angelangt waren. Dort unten in dem Thale lag vor ihm ein großer Complex von freundlichen, weiß angestrichenen Gebäulichkeiten mit flachen Dächern, zwischen denen ein etwas Höheres und kolossal langes Wohngebäude mit prächtiger Vorderseite sofort in die Augen fiel. Dasselbe war auf drei Seiten von einem herrlichen Parke umgeben und auch zwischen und vor den übrigen Gebäuden erhoben sich überall himmelhohe Eukalyptus, schlanke Tannen und blätterreiche Ombus.

Ein starker Drahtzaun schloß die gesammte, überall in üppiges Grün getauchte Niederlassung ein, an deren Seite ein kleiner Bach zwischen dichtbelaubten Ufern anmuthig murmelnd dahinfloß.

Unwillkürlich hatte Alfred sein Pferd angehalten, um das idyllisch schöne Bild mit Muße sich betrachten zu können, und es bedurfte erst einer wiederholten Aufforderung seines Begleiters, um ihn zu veranlassen, daß er seine Reise nach Durazno fortsetzte.

3. Kapitel.

Vier Tage befand sich Alfred auf der Estanzia, und in dieser kurzer Zeit hatte er sich schon ganz in seine Funktionen eingelebt. Seine Thätigkeit bestand darin, daß er die Arbeiter beaufsichtigte, welche auf einem etwa anderthalb Leguas von dem Hauptverwaltungssitze entfernten Vorwerke mit dem Scheeren der Schafe beschäftigt waren, oder daß er die Wolltransporte, welche von dem letzteren nach dem ersteren abgingen, begleitete.

Diese Thätigkeit war eine ebenso einfache wie langweilige, welche trotzdem, daß sie durchaus keine besondere Anstrengung erforderte, auf die Dauer dennoch ungemein ermüdete. Die Sehnsucht nach Abwechslung begann sich mächtig in ihm zu regen, Gefahren, Aufregungen und selbst Unannehmlichkeiten aller Art wären ihm lieber gewesen als dieses monotone Dasein, als dieses gleichförmige, träge Einerlei unter dem ewig blauen Himmel auf dem eintönigen Camp.

Der Mayordomo war einmal draußen gewesen und hatte sich damit begnügt, dem neuen Capataz einige kurz gefaßte Befehle zukommen zu lassen. Eine gedrückte Stimmung schien denselben zu beherrschen, welche ihn gegen seine sonstige Gewohnheit ganz davon abhielt, sich in höhnischen oder beleidigenden Bemerkungen gegenüber seinen Untergebenen zu ergehen.

Seitdem hatte Alfred weder den Mayordomo noch sonst Jemand von der Estanzia bei sich gesehen. Die Knechte, welche er beaufsichtigte, waren sämmtlich ganz ungebildete, halbwilde Burschen, mit denen in ein Gespräch sich einzulassen er nicht die geringste Neigung in sich verspürte, und da, wie bereits bemerkt, seine Thätigkeit als Aufseher auch keine hinreichende Beschäftigung für ihn bot, so blieb ihm Muße genug, um über sich und seine Lage sowie über manches andere, was auf sein Gemüth einen besonderen Eindruck gemacht hatte, nachzudenken.

Und in diesem unthätigen, wie zum Träumen geschaffenen Dasein nun, welches er führte, nahmen seine Gedanken immer häufiger das Bild der Herrin dieser Estanzia für sich in Anspruch.

(Fortsetzung folgt.)

Badische Presse.

Nr. 43. Karlsruhe, Donnerstag, den 20. Februar 1890. Seite 3.

heute in Hamburg eingeliefert und wird ungesäumt nach München transportirt. (Schiermer, ein Oberpfälzer, hat bekanntlich seinen Pflegesohn ertränkt, dann dessen Großvater erschossen und ist hierauf nach Amerika geflüchtet.)

Stuttgart, 17. Febr. (Abberufung.) Sicherem Vernehmen nach steht die Abberufung des preußischen Obersten v. Maßow vom Posten des Generalstabschefs des württembergischen Armeekorps bevor.

Aschaffenburg, 17. Febr. (Verhütetes Eisenbahnunglück.) Durch die Geistesgegenwart eines Bahnwärters wurde vor einigen Tagen ein schweres Eisenbahnunglück verhindert. Der Güterzug 679 auf der Linie Würzburg—Aschaffenburg soll Morgens 6 Uhr 15 Min. in Heigenbrücken eintreffen, diesem folgt der Postzug 85 und trifft 7 Uhr 20 Min. in Heigenbrücken ein. Nun wurde der Postzug in Partenstein abgelassen, ehe der Güterzug in Heigenbrücken war. Der Postzug fährt, da auf einer Strecke von 14 Kilom. keine Station existirt, mit Schnellzugsgeschwindigkeit. Der Bahnwärter Fleckenstein versuchte den Postzug, der schon sehr nahe beim Güterzug war, zum Stehen zu bringen, wurde aber vom Zugführer nicht beachtet, nnd hatte nun zum Glück noch Besonnenheit genug, eine Petarde auf's Geleis zu legen, die ihre Wirkung that. Fleckenstein soll schon einmal wegen Verhütens eines Bahnunglücks belobt worden sein.

Zürich, 17. Febr. (Unentgeltliche Beerdigung.) Der Kantonsrath beschloß die unentgeltliche Beerdigung für den ganzen Kanton.

Brüssel, 17. Febr. (Die Explosion in Brüssel.) In der Untersuchungssache wegen der Explosion der Pulverfabrik bei Antwerpen ist von dem Appellhof das Strafmaß gegen den Hauptangeklagten Corvilain von 2 Jahren auf $5^1/_2$ Jahre Gefängniß erhöht, ebenso sind die allen Geschädigten zugesprochenen Entschädigungen höher bemessen worden.

Stockholm, 17. Febr. (Die Arbeiterschutzkonferenz.) Die Regierung erwiderte auf die vertrauliche Anfrage des deutschen Gesandten wegen der Theilnahme Schwedens an der Arbeiterschutz-Konferenz, sie wünsche lebhaft, durch weitere geeignete Maßregeln den Arbeitern eine bessere Lage bereiten zu können und werde gern an einer Konferenz zu solchen Zwecken theilnehmen.

Newyork, 17. Febr. (Amerikamüde.) Aus Rio de Janeiro traf heute ein Dampfer mit 51 Personen größtentheils Deutschen ein, welche nach Brasilien ausgewandert waren und nun enttäuscht zurückkehren.

Chronik der Unglücksfälle, Verbrechen 2c.

Aus Pontivy wird gemeldet, daß ein Wagen mit 10 Personen, die von einer Hochzeit zurückkehrten, in den Blavet gestürzt ist. Von den Passagieren, unter denen sich auch die Neuvermählten befanden, wurde kein einziger gerettet; der Kutscher allein entkam. — Aus Jekaterinoburg berichtet man über nachstehenden Vorfall, der an prähistorische Zeiten erinnert. Am Flusse Bambuk steht seit vielen Jahren eine Mühle, die von der Dorfgemeinde verpachtet wird. Von dieser Mühle ging nun das üble Gerücht, daß jeder Pächter derselben sich zu Grunde gerichtet habe, weil er das Lösungswort nicht kannte, das den von dem ersten Besitzer der Mühle über dieselbe verhängten Fluch zu lösen vermochte. Da aber an scharfblickenden und gewandten Leuten noch kein Mangel ist, so fand sich auch hier Jemand, der nicht nur das betreffende „Wort", sondern noch manches Andere kannte. Dieser Mensch pachtete die berüchtigte Mühle, handelte von einer Bäuerin deren dreijähriges Töchterchen für 300 Rubel ein und ertränkte dasselbe unter Mithülfe eines Arbeiters, dem er dafür 50 Rubel versprach, in einer Wuhne, um den bösen Geist durch ein Menschenopfer zu versöhnen. Damit glaubte er sich gesichert und vor allen Verlusten geschützt zu haben. Es kam aber anders. Der Arbeiter brachte den Fall zur Anzeige und der moderne Opferpriester ward verhaftet. — Ein aus Pullmann-Schlafwagen bestehender Zug stieß mit einem gewöhnlichen Personenzug unweit Coaling in Alabama zusammen. Beide Lokomotiven und eine Anzahl Wagen wurden zertrümmert, Von den Fahrgästen kam einer um's Leben und zwölf trugen Verletzungen davon. — Eine junge Dame Namens Hattie Hind, Mitglied des Chors der Evangelisten Moody, wurde von einem Manne, welchen sie zu bekehren suchte, in Chicago erschossen. Der Mörder entleibte sich darauf selbst. — Als in San Diego, Kalifornien, ein Prozeß zur Verhandlung kam gegen einen Mann, welcher ein Mädchen zu tödten versucht hatte, schoß das Mädchen im Gerichtssaal einen Revolver auf den Angeklagten ab und verwundete denselben lebensgefährlich. — Schon seit längerer Zeit wurden von Besuchern der Hasenhaide bei Berlin zwei menschliche Gestalten beobachtet, die, zerlumpt und verwildert, beim Herannahen die Flucht ergriffen. Später wurden sie dreister, und mehrfach wurde gemeldet, daß Spaziergänger von einem Mann und einer Frau in ungehöriger Weise belästigt wurden. Nun wurde ernstlich auf die Leute gefahndet, und einem Gensdarmen gelang es, die „Urmenschen des Kreuzbergs" zu finden. Dieselben ergriffen alsbald die Flucht, und der sie verfolgende Beamte sah sie an der Mauer des Thomaskirchhofes verschwinden. Dort entdeckte der Gensdarm Beide in einer Grube kauernd, in welcher sie — es ist das obdachlose Maurer Prinner'sche Ehepaar — vier Monate hindurch bei Schnee und Kälte gewohnt und genächtigt haben. Die bedauernswerthen Menschen wurden nach dem Rixdorfer Amtsgefängniß geschafft. — Ganz London befindet sich in hochgradiger Aufregung. Man hat ein grauenhaftes Verbrechen entdeckt. Man erzählt, daß der blutige Jack der Aufschlitzer einen furchtbaren Nachfolger erhalten hat. Alles spricht von dem schrecklichen Leichenfunde in Westham, einer der östlichen Vorstädte Londons. Aus einem leerstehenden Hause daselbst drang intensiver Verwesungsgeruch. Man forschte nach und fand den Leichnam eines seit Ende Januar vermißten fünfzehnjährigen Mädchens Amelie Jeffs, Tochter eines sehr achtbaren Handwerkers. Die Untersuchung des Leichnams ergab, daß das Mädchen entehrt und sodann in bestialischer Weise erdrosselt worden ist. Die Polizei steht vor einem Räthsel und hat nicht die geringsten Anhaltspunkte zur Eruirung des Thäters. In der genannten Vorstadt sind nach einer Mittheilung des Ortsgeistlichen zwei andere Mädchen spurlos verschwunden. — In Crawfordsville, Arkansas, wurde ein junges Mädchen in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnung erst genothzüchtigt und darauf ermordet. Die Nachbarn verfolgten den Mörder, holten ihn ein und führten ihn zurück nach der Leiche seines Opfers, wo sie ihm Arme, Beine und Kopf mit einer Axt abhieben.

Aus Baden.

* Dem „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden" Nr. 4 entnehmen wir folgendes: Auf die katholische Pfarrei Ziegelhausen, Dekanats Heidelberg, wnrde der Pfarrverweser in Ziegelhausen, Gustav Helm, designirt und kirchlich eingesetzt. Stadtvikar Wilhelm Karl in Heidelberg wurde zum Pfarrer in Egringen ernannt. — Der Vertrieb der Loose der von der Evangel. Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika zum Besten der Errichtung eines Krankenhauses in Sansibar veranstalteten Ausspielung von Kunstwerken u. s. w. — das Loos zu 3 Mark — ist bis zum 6. Nov. l. J., als dem festgesetzten Ziehungstage, im Großherzogthum gestattet worden.

Badische Chronik.

⚒ **Königsbach,** 17. Febr. Der hiesige Männergesangverein „Freundschaft" veranstaltete an den beiden letzten Sonntagen im „Adler" zwei humoristische Fastnachtaufführungen, welche sehr gelungen ausfielen. Der Gesammtverein sowohl, als die einzelnen Darsteller, boten vortreffliche Leistungen, die alles Lob verdienen. Die Zuhörer lohnten deshalb mit reichem Beifall die Vorführungen auf musikalischem, gesanglichem und darstellerischem Gebiete, welche häufig wiederholt werden mußten. Wir sagen besten Dank unserem rührigen Vorstand, dem unermüdlichen Dirigenten und den anderen ausübenden Mitgliedern, welche durch ihre mühevolle hingebende Bethätigung uns so genußreiche und frohe Stunden bereiteten.

⊙ **Baden-Baden,** 17. Febr. Herrschte in den letzten Wochen durch die leidige Influenza und dann durch die Vorbereitung zu den Reichstagswahlen der Ernst des Lebens vor und unterdrückte den Trieb zur Geselligkeit, so macht sich dafür jetzt eine um so animirtere Stimmung geltend. Schon im letzten Abonnementskonzert, in welchem Frl. Oswald, unsere beliebte Pianistin, durch den vortrefflichen Vortrag des E-moll-Konzerts von Chopin sich auszeichnete und nebst prächtigen Blumenspenden reichsten Beifall errang, war es selbst für den Unbetheiligten eine Herzensfreude, die gehobene Stimmung des zahlreich versammelten Publikums zu beobachten, zu der neben Frl. Oswald die mit sehr guter Stimme begabte jugendliche Sängerin, Frl. Seelos, vom Stadttheater in Freiburg und Herr Dietzel, Konzertsänger aus Berlin, ein von Frau Musika bestens begnadetes Karlsruher Kind, mit dem Orchester redlich beitrugen. Vorgestern zeigte der große Maskenball im Konversationshause, was Baden-Baden an Humor zu bieten vermag. Die Säle waren reizend dekorirt und boten so den prächtigsten Rahmen zu dem jedes Auge entzückenden, bunten, wechselvollen Bilde. Zwei Gruppenpreise, 5 Damen- und 6 Herrenpreise, sowie 3 Anerkennungsbouquete kamen für die schönsten und originellsten Masken zur Vertheilung. Originell und schön waren aber beinahe alle, der Humor ließ in anmuthendster Form die Zügel schießen und versteckt sich auch sehr oft hinter Dominos, die den anwesenden Herren die verborgensten Gedanken zu berichten wußten. Unbefriedigt war Niemand, das heitere Treiben mußte den eingefleischtesten Hypochonder anstecken. Daß neben harmlosem Lokalwitz und feiner Pikanterie auch die Reichstagswahl Stoff herleihen mußte, zeugte von der alle Gemüther erregenden Bewegung. Aber auch Diogones war mit seiner Tonne und der Laterne herbeigeeilt, um sich das moderne Treiben zu beschauen. Ob er wohl die Stadt an der Oos mit Athen verwechselte? Ob ihn der stolz auf dem Pegasus durch den Saal reitende lorbeergekrönte Dichter dazu verleitete? Ob ihn der Lebensbarometer herbeilockte, oder gar die reizenden 4 Mausfallenhändlerinnen aus der Residenz, von einem Blasquartett fahrender Musikanten geleitet dies zu Stande brachten? Jedenfalls hat sich der alte Herr gut amüsirt und am erhaltenen Preis erfreut, der ihm zeigte, wie sehr man in Baden-Baden die Weisheit zu schätzen weiß. Ob er bis halb 6 Uhr Morgens mit den Tanzenden ausharrte, kann Berichterstatter nicht versichern. Da in 4 Sälen getanzt wurde, fiele es auch schwer zu sagen, ob er am Tanze theilnahm, jedenfalls fand er über 1400 vergnügte Menschen mit seiner Laterne. — Gestern Abend war großes Faschingskonzert, wiederum eine dankbar aufgenommene Veranstaltung unserer Kurverwaltung. — Heute unternahm die Museumsgesellschaft einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Lichtenthal, im Theater beweist der böse Geist „Lumpazi Vagabundus" seine Anziehungskraft, morgen Abend vereint ein kostümirter Reunionsball die Elite der Gesellschaft. Der Freitag bringt wiederum ein Abonnementskonzert. In Privatkreisen werden Pläne auf Pläne zur Unterhaltung geschmiedet. Mit einem Worte: alles bis jetzt Versäumte wird nach Kräften nachgeholt. — Ihre Königliche Hoheit die Gräfin Trani soll bis April wieder hier eintreffen und die frühere Wohnung (Villa Luise) beziehen.

✕ **Ottenhöfen,** 18. Febr. Der Gesangverein Frohsinn veranstaltete zur Feier seines Stiftungsfestes am Sonntag Abend im Vereinslokale „zum Engel" eine zahlreich besuchte Abendunterhaltung. Die kleine, aber gut geschulte Sängerschaar, welche eine stattliche Anzahl mit Geschmack gewählte Lieder zum Vortrag brachte, darf den ihr so lebhaft gespendeten Beifall als wohlverdient betrachten. Sehr zur Verschönerung des Festes trug eine Abtheilung der Rastatter Streichmusik durch Vortrag ausgezeichneter Stücke bei. Auf den Gesang folgte der Tanz. Herr Amtsverweser Altfelix in Achern brachte in schönen Worten ein Hoch auf den Frohsinn aus. Ueberhaupt darf der Frohsinn mit Stolz auf den schönen Verlauf des Festes zurückblicken. Andern Tags machten noch einige Mitglieder des Vereins einen Ausflug nach Wolfsbrunnen und Edelfrauengrab, wobei noch manches Lied über die Berge hallte.

Philippsburg, 19. Febr. Im Stalle des Handelsmanns Hermann Löb ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Rauenthal, 18. Febr. Gestern Abend 8 Uhr brach in der Scheuer des Julius Föry Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß kaum das Vieh noch gerettet werden konnte. Die Fahrnisse mußten größtentheils den Flammen überlassen werden. Entstehungsursache bis jetzt unbekannt. Der Beschädigte ist versichert.

X. **Gondelsheim,** 18. Febr. Vergangenen Sonntag Abend veranstaltete der Helmsheimer Gesangverein hier im Saale „zum Adler" eine Abendunterhaltung mit theatralischen Aufführungen. Ein zahlreiches Publikum von Helmsheim, Diedelsheim und hier hatte sich eingefunden. Gesänge und komische Theaterszenen wechselten mit einander ab. Im Laufe des Abends brachte Herr Hauptlehrer Erhardt von hier ein Hoch auf den Gesangverein Helmsheim aus. Der Herr Dirigent desselben dankte für die zahlreiche Betheiligung und brachte gleichfalls ein Hoch auf die Anwesenden aus. Bis nach Mitternacht war man fröhlich beisammen. Der ganze Abend kann nur als höchst genußreich verlebt bezeichnet werden.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Kaiserlichen Oberpostdirektor, Geheimen Oberpostrath Eckardt in Konstanz die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem König von Württemberg verliehenen Kommenthurkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone ertheilt.

Der Großherzog hat dem Vorstand der Eisenbahnhauptwerkstätte Baurath H. Esser dahier die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem Fürsten von Hohenzollern verliehenen Ehrenkreuzes 3. Klasse des Fürstlich Hohenzollern'schen Hausordens ertheilt.

Zu den Reichstagswahlen in Baden.

* **Lörrach,** 15. Febr. Es ist mir zu Ohren gekommen, daß mein in der Versammlung am 6. d. M. hier gethaner Zuruf bei Gelegenheit des auf S. M. den Kaiser ausgebrachten Hoches, „Markus Pflüger, Hut ab!" viel besprochen und beurtheilt wird. Ich möchte nicht unterlassen, die Gründe anzugeben, welche mich zu dem Rufe veranlaßt haben. 1) Für mich ist es unbegreiflich, daß einem Manne, welcher im öffentlichen Leben ergraut ist, unbekannt sein sollte, daß die Versammlungen unserer Partei mit diesem Hoche geschlossen werden; 2) sah ich genau, wie in nächster Nähe Herrn Pflüger's das Hoch aufgenommen worden ist. Dieses wurde mit kräftiger, möglichst gesteigerter Stimme von demselben Platze, von dem während der Versammlung gesprochen wurde, ausgebracht. Der Hochausbringende wie Herr Pflüger hatten noch dieselben Plätze wie vordem, auf die Weite eines langen Tisches, inne. Allerdings war Herr Pflüger aufgestanden, hatte den Hut auf und sprach mit einem Herrn. Trotzdem war die Annahme meinerseits, eines absichtlichen Ueberhörens dadurch gerechtfertigt, daß ein donnerndes Hoch wohl eine Konversation übertönen dürfte. Zu diesen angeführten Gründen kam noch als ausschlaggebender, daß dieses Verhalten ganz dem entspricht, was Herr Pflüger hier stets betonte und betont hat, daß er nie eine politische Wandlung durchgemacht habe, daß er stets derselbe geblieben sei. Sagte er doch bei der vorletzten Reichstagswahl hier am Schlusse: „Wählt nicht den Herrn Blankenhorn (Hermann), welcher schon alle politischen Wandlungen durchgemacht, von dem man nicht wissen kann, welche Häutungen er noch durchmachen wird, wählt mich, der Gut und Blut für's Volk eingesetzt hat und immer derselbe geblieben ist." Das hat Herr Pflüger gesprochen und Aehnliches bei jeder Gelegenheit wiederholt, obgleich Jedermann bekannt ist, daß er seiner Zeit der Partei angehörte, welche die Republik ausgerufen, und daß er für diese bei Staufen gekämpft hat. Ich wohne nun bald acht Jahre hier und habe gar keinen Grund daran zu zweifeln, daß Herr Pflüger die Wahrheit spricht, wenn er behauptet, er wäre stets derselbe geblieben, der er anno 1849 gewesen, und deshalb kann es mir Niemand verübeln, wenn ich der Meinung bin, er werde dies Hoch gerne überhört haben, um so mehr, da ich ihm denselben Mannesmuth zutraue, der uns veranlaßt, unserer Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Dies zur Vermeidung anderer Unterstellungen und zur Aufklärung für Diejenigen, welche treu zu unserem Kaiser und Kriegsherrn stehen und vielleicht unbewußt unter Führung einer falschen Fahne kommen könnten. Flachsland.

em. **Freiburg,** 18. Febr. Der Wahlkampf ist in unserem 5. Bezirk ein beispiellos erbitterter: die verschiedenen

Parteien lassen einander kaum zu Athem kommen. An sich ist das gewiß nicht zu beklagen: das politische Leben steigert sich, und das politische Interesse und Verständniß hebt sich mächtig und dringt bis in die abgelegensten Dörfer, namentlich wenn die Vertreter der Parteien sich in ihren Versammlungen gegenseitig besuchen und in anständiger Form einander bekämpfen. Dies geschieht regelmäßig seitens der Nationalliberalen und der Sozialdemokraten, welche Redefreiheit gewähren und benützen. Der Freisinn hatte diese Sitte Anfangs auch angenommen, hat aber in unseren intelligenten Landorten so schlimme Erfahrungen gemacht, daß er seine Versammlungen nur noch ganz im Stillen, „hehlings" abmacht und die Gegner gar nicht oder nur auf kurze Zeit zum Worte kommen läßt. Das Centrum schickt seine Pfarrherren in die liberalen Versammlungen, gewährt aber das Gastrecht nur ausnahmsweise; namentlich pflegt der Centrumskandidat, Herr Anwalt Marbe, keinem Gegner das Wort zu geben. Der Ausgang des Wahlkampfes ist völlig unberechenbar; jedenfalls werden die Sozialdemokraten einigen Zuwachs haben, und der Freisinn dürfte es in Emmendingen und Waldkirch zu einem oder zwei Hundert an Stimmen bringen. Das Traurige an diesem Wahlkampf ist, daß durch diese künstlich uns aufgedrängte Partei mit all ihren Verheißungen und Uebertreibungen der Sieg des Liberalismus gehindert oder doch eine Stichwahl verursacht werden könnte, deren Ergebniß bei der höchst eigenthümlichen Zusammensetzung dieser Muser'schen Mischmaschpartei sehr zweifelhaft wäre. Doch wird es hoffentlich gelingen, den trefflichen Kandidaten der nationalliberalen und konservativen Partei, Herr Geh. Rath Prof. Dr. v. Holst, gleich im ersten Wahlgang zum Sieg zu verhelfen.

l. **Schopfheim**, 18. Febr. Am 10. Febr. hatten die Deutschfreisinnigen eine Wahlversammlung im großen Saale der Bahnhofrestauration hier. Herr Anwalt Muser entwickelte seine Pläne einer systematischen Volksbeglückung. Zu letzterer rechnete nun unser wackerer Bürgermeister Grether auch die Herabminderung der Anwaltsgebühren und erwies die Nothwendigkeit einer solchen an einem ihm bekannt gewordenen Falle, wo der nicht mit Namensnennung bezeichnete Anwalt für eine Vertheidigung ein vorläufiges Anerkennungsurtheil von sehr hohem Betrage erwirkte und im Pfandbuch der fraglichen Gemeinde eintragen ließ. Herr Muser betonte, er sei jener Anwalt, er habe die Forderung lediglich im Interesse der Ehefrau seines Klienten so hoch gestellt und später seine Forderung an diese schenkweise abgetreten, es sei eine Unwahrheit und Verleumdung, was Herr Grether vorgebracht. Nun erbringt aber in dem heutigen „Markgr. Tagbl." Herr Grether den Beweis, daß seine Angaben völlig zutreffend waren, und daß Herr Muser seine Forderung der Frau nicht geschenkt, sondern eingestrichen hat. Man darf auf Muser's Antwort um so gespannter sein, als Herr Bürgermeister Grether das Beweismaterial in Hände hat und Jedermann die Einsichtnahme gestattet.

Wahlingen, 18. Febr. Auch unserer Gemeinde wollten einige Weltbeglückungsapostel der Arbeiterpartei einen Besuch abstatten, hatten aber trotz ihrer Anstrengungen, die sie bei den hiesigen Gastwirthen machten, kein Lokal zur Entwicklung ihres Programms bekommen. Sie beschränkten sich daher darauf, daß sie am letzten Sonntag in aller Eile eine große Anzahl von sozialistischen Reden und Wahlzetteln auf ihren Kandidaten Geck an hiesige Wähler vertheilten und sich dann schnell aus dem Staube machten. Aber anstatt, daß die Geck'schen Wahlzettel von den hiesigen Wählern am 20. zur Wahlurne getragen werden, werden sie heute schon zu andern Zwecken verwendet. Unsere liberale Gemeinde wird am Donnerstag den Sozialisten beweisen, daß der patriotische und reichsfreundliche Geist, welcher vor drei Jahren von den hiesigen Wählern an den Tag gelegt wurde, auch heute noch nicht bei ihnen erlahmt ist.

T. **Deutschfreisinnige Bilderbogen** aus Berlin stellen alle in Deutschland versteuer- und verzollbaren Nahrungsmittel bildlich dar mit dem Vergleich, was solche in den Nachbarländern kosten. Die Karrikatur dazu liefert natürlich der Deutsche, solches ist man ja in deutschfreisinnigen Blättern seit Jahren gewöhnt. Was in Frankreich, Rußland, England, Dänemark und andern Ländern, die Deutschland nicht besonders grün sind, gegen Deutsche oder Deutschland in's Werk gesetzt wird, sind es ja immer die Blätter vom Schlage der Frankfurter und Eugen Richters freisinniger Zeitung gewesen, die sich auf die Seite der Gegner gestellt. — In diesem deutschfreisinnigen Bilderbogen ist auch wieder der Deutsche eine abgehärmte ausgehungerte Figur, während der Oesterreicher, der Russe, der Engländer wohlgenährt und zufrieden ausschauen. — In Oesterreich kosten 6 Pfund Brod 35 Pfg., in Deutschland 50, also 15 Pfg. mehr, heißt es auf dem Bilderbogen. — Daß Oesterreich in seinem Kronland Ungarn eine Kornkammer für ganz Europa hat, daran denken nicht gleich alle Steuerzahler, spekulirt der Freisinn, wenn nur der Zweck erreicht und das Volk verhetzt ist. — Wir haben einige Jahre in Oesterreich gelebt, wir könnten dem Freisinn ein Register Steuern, Zölle und Monopole (Tabakmonopol) die Oesterreich hat, aufzählen, die wir in Deutschland **nicht wünschen!** Das billige Brod gönnen wir den Oesterreichern, im Uebrigen aber würden sie gerne mit uns tauschen. — Der Russe ißt, wenn er hat, das Pfund Schweinefleisch 15 Pfg. billiger, als wir. — Möchte des billigeren Schweinefleisches wegen ein Deutscher russische Zustände? — Selbst der Häring auf dem Teller, der 1 Pfg. Steuer koste, ist nicht vergessen und doch sind die Häringe um die Hälfte billiger als früher, wo das Stück 6 Kreuzer kostete. Zuletzt steht der Deutsche ausgezogen bis aufs Hemd mit einem Glas Wasser in der Hand unterm Fenster, denn Wasser und Luft seien allein noch steuer- und zollfrei. Mit solchen Bildern sucht der Deutschfreisinn die Wahlmänner zu schrecken, was ihnen aber bei unseren badischen Wählern nicht gelingen soll. Das Volk weiß, wo der Deutschfreisinn hinaus will und wird ihm deßhalb am Wahltage die Thüre offen lassen!

○ **Max und Moritz** als Friedensstörer bei der Wahlversammlung der nationalliberalen und konservativen Partei in der Festhalle, oder ich war's nicht, der war's! könnte man das durch wüstes Toben, Johlen, Lachen, Pfeifen und Rufen in Szene gesetzte Intermezzo betiteln, denn die Sozialdemokraten schämen sich ob der ihnen zum Vorwurf gemachten Vorkommnisse und sagen nun in einer schriftlichen und von Sozialdemokraten unterzeichneten Erklärung, die Deutschfreisinnigen hätten die Hand im Spiele gehabt. — Das ist ja sehr interessant! — Oder meinen Sie nicht, Herr Doktor?

♁ **Die Freisinnigen** brüsten sich immer, daß sie mit dem Zentrum die einzigen Parteien sind, welche die Rechte des Volkes vertheidigen und für Abschaffung **aller** Ausnahmegesetze sind. Wie müssen aber die Freisinnigen vom Zentrum abhängig sein, daß sie kurz vor dem Reichstagsschluß für Befreiung der kath. Theologen vom Militärdienst stimmten? Oder ist das kein Ausnahmegesetz, welches bestimmt, daß jeder diensttaugliche Deutsche militärpflichtig ist mit Ausnahme jener, welche kath. Theologie studiren? Man könnte noch manche Nummer des freisinnigen Programms auf diese Weise beleuchten.

? Aus Angst oder Leichtsinn — Herr Hirschwirth?

Seit drei Jahren hören wir unsere sog. Freisinnigen den jüngst geschlossenen Reichstag ein „Angstprodukt" schelten; eingejagte falsche **Angst** vor den Franzosen, — warum nicht gar! — soll bei den 87er Februarwahlen die Niederlage des „Freisinns" verschuldet haben. Jetzt sagt auf einmal, im Handumdrehen, der freisinnige Wahlerlaß: die **Sorglosigkeit** der Wähler sei an den für den Herrn Hirschwirth von Lörrrach und seine Freunde so unangenehmen Wahlen schuld — die Sorglosigkeit — warum nicht gar! — Vor der Reaktion! Also der Reichstag ein Produkt des Leichtsinns! Was ist denn nun wahr, Herr Hirschwirth? Haben wir aus Angst oder Leichtsinn so tappig gewählt? Aber bitte, sagen Sie auch: weiß man bei Ihnen heute nicht mehr, was man gestern redete, oder sagt man aus Leichtsinn bald so und bald so? Das kann kein Vertrauen erwecken. Nun, wir wollen Ihnen verrathen, daß die Mehrheit des Volks letztesmal allerdings aus Angst besser gewählt hat, als zuvor, aber nicht aus Angst vor dem Krieg, sondern davor, daß das Schwätzerthum den Reichstag noch fernerhin unfruchtbar machen und die sog. Fortschrittler den Gang unserer Entwicklung hemmen würden. Dem wurde also abgeholfen, und dies gründlich. Lassen wir es daher auch diesmal bei jener Angst sein Bewenden behalten! — Bei der Angst vor den leeren Schwätzern!

Der Herr Hirschwirth von Lörrach macht uns aber die Gäule nicht scheu mit seiner Angst vor der Reaktion. Woher denn? Auch das sollte er besser wissen von Anno 49 her, wo er den tollen Putsch mitmachte. Diesen Putsch schlug niemand anders nieder, als unser späterer große Kaiser Wilhelm I., der das neue deutsche Reich gegründet und dasselbe mit solch freiheitlichen Einrichtungen ausgestattet hat, wie die Leute von Anno 49 es sich nie träumen ließen, derart, daß jetzt unter dem sog. kleinen Belagerungszustand mehr Freiheit besteht, als wofür Ihr Anno 49 Euer Blut verspritzt habt. Die Hand auf's Herz gelegt, Hirschwirth! ist es so oder nicht so? Freilich, es floß im Verhältniß auch nicht so viel Blut, namentlich nicht von solchen, die sich noch bei Zeit von Lörrach mit einem raschen Gaul über die Schweizergrenze hinüber konzentriren konnten. Herr Hirschwirth, wir geben jetzt auch zu, daß wir etwas **Angst vor** der Reaktion bekommen, wenn wir Alles überlegen, — Angst vor **der** Reaktion, die naturgedrungen Folge der Revolution ist. Verstehen Sie aber wohl: man spielt oft leichtsinnig, ohne an was zu denken, mit Schießgewehren. — Dies nur noch zum Zuspitzen vor der nahen Angstwahl. Sie sei also eine solche, Herr Hirschwirth, wie gesagt, und deshalb werden unsere Freunde am Donnerstag Mann für Mann antreten, denn das Uebergewicht hängt oft von einem Dutzend Wähler ab. **Jeder von uns hat Angst vor dem Vorwurf der ihn träfe, wenn er zu dem Dutzend gehörte, das am Wahltag fehlte.** Noch größer als die Angst ist aber der **Zorn**, daß man dem Karlsruher Wahlkreis einen Hirschwirth von Lörrach aufhängen wollte! So hoch hinaus! **Das wäre noch schöner! Also auf zur Wahl!**

Zur Vertheuerung der Lebensmittel.

Die demokratisch-freisinnige Partei wird nicht müde, alle möglichen Thatsachen zum Beweise der Lebensmittelvertheuerung durch Einführung bezw. Erhöhung der Kornzölle ins Feld zu führen. Nun muß auch noch die Einverleibung Bremens in den Zollverein dazu herhalten. Für den Fernerstehenden, der mit den lokalen Verhältnissen nicht bekannt ist, mag diese Argumentation für den ersten Augenblick zutreffend erscheinen. Es sprechen aber bei dieser Einverleibung Bremens in den Zollverein so viele andere Faktoren mit, daß es einer sehr großen, den Raum des Blattes weit über Gebühr in Anspruch nehmenden Abhandlung bedürfte, wenn man diese Angelegenheit mit all ihren Vortheilen und Nachtheilen erschöpfend behandeln wollte. Nur so viel mag kurz erwähnt sein, daß der Senat in Bremen sicher nicht seine Einwilligung zum Eintritt in den Zollverein gegeben hätte, wenn er nicht dadurch im Großen und Ganzen die Wohlfahrt der Bewohner von Bremen zu heben gesucht hätte, zumal schon damals die Kornzölle eingeführt waren.

Wenn derartige Ereignisse die Frage der Lebensmittelvertheuerung beleuchten sollen, so nehmen wir doch ein uns näher liegendes Beispiel. Gegen die Vereinigung von Mühlburg mit Karlsruhe, haben sich insbesondere die Bäcker und Metzger des einzuverleibenden Stadttheils ausgesprochen, weil sie die feste Ueberzeugung aussprachen, daß das Oktroi, nicht auf die Verkaufsartikel geschlagen werden könne. — Oktroi, Uebergangssteuern und Zölle haben wegen ihrer Verwandtschaft den gleichen Erfolg — ja das Fleisch war in Mühlburg vor der Vereinigung mit Karlsruhe theurer als in Karlsruhe.

Von den Kartellparteien wurde in dieser Frage aber durch die amtlichen Marktpreislisten der Beweis erbracht, daß die Durchschnittspreise vor der Einführung der Kornzölle höher waren als nach denselben, und dem konnte auch von freisinniger Seite nicht widersprochen werden. Nachdem sich aber die Einfuhr ausländischen Getreides zu einer so bedenklichen Höhe gesteigert hatte, daß die Veräußerung der inländischen Frucht immer schwieriger wurde, war es Pflicht jedes gewissenhaften Volksvertreters, durch einen Schutzzoll ein weiteres Sinken der Getreidepreise zu verhindern und unseren inländischen Getreidebau vor seinem weiteren Rückgang und Untergang zu schützen. Man muß doch allen Bevölkerungsklassen gleiche Berücksichtigung zu Theil werden lassen und deshalb werden sich einsichtige Wähler durch die in allen Farben gebrachten Verdächtigungen nicht beirren lassen, am 20. d. Mts. gerade weil die Kartellparteien für Beibehaltung des Kornzolls sind, unserem bewährten bisherigen Abgeordneten Herrn I. Staatsanwalt Fieser wieder ihre Stimme geben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. Februar.

* **Vom Hofe.** Gestern Vormittag empfing der Großherzog den Geheimerath Rokk zu längerem Vortrag. Nachmittags trafen aus Baden-Baden zum Besuch bei den Höchsten Herrschaften ein der Fürst und die Fürstin zu Schönburg mit zwei Prinzessinen-Töchtern. Der Besuch kehrte Abends wieder nach Baden-Baden zurück.

? **Lucca-Konzert.** Vierzehn Jahre sind es her, als Paulina Lucca zum letzten Male vor das hiesige Publikum trat. Es ist ein langer Zeitraum und besonders lang für eine Sängerin, an ihr vor allen geht er selten spurlos vorüber, meist hat derselbe ein Schwinden der Stimme, ja deren gänzlichen Verlust im Gefolge. Deshalb waren wir mit großer Freude erfüllt, als uns die gefeierte Künstlerin, welcher am Montag Abend unsere Huldigungen galten, durch ihren Gesang bewies, daß zwar die Zeit, nicht aber der Wohllaut ihres Organs dahingeschwunden. Die erste Nummer — das Programm führte sie sonderbarer Weise italienisch an — die Canzone des Cherubin aus dem zweiten Akt von „Figaro's Hochzeit": „Ihr, die ihr Triebe des Herzens kennt", ließ noch einige Augenblicke die Frage offen, wie weit die Stimme der Sängerin sich in ihrer Frische und Vollkraft erhalten hat. Nach den Anfangstakten des Schubert'schen „Erlkönig" aber drang, wie aus einem Wolkenschleier die Sonne, die ganze Fülle metallreicher Töne, wie sie eben nur eine Lucca in der Kehle hat, siegreich durch. Nun gab's kein Zweifel mehr und die Stimmung machte sich in lautem Jubel Luft, so daß schon hier eine Zugabe, „das Haideröslein" von Schubert, gewährt werden mußte. In der Arie aus der Oper „Gioconda von Ponchielli", welche eine hoch entwickelte Gesangstechnik voraussetzt, entzückte uns der Fluß der Koloraturen und die schmetternde Kraft der Stimme, während in der weiteren Zugabe, der Habanera aus „Carmen" — „die Liebe von Zigeunern stammet" — der Künstlerin Gelegenheit ward zur vollsten Entfaltung eines feurigen dramatischen Gesanges. Als freiwillige Spende gab sie ferner das ihr gewidmete Gumbert'sche: Mein Lied — „Seit meiner Jugendzeit" —. Das Duett aus „Don Juan": „Reich mir die Hand, mein Leben", sollte den Schluß des Abends bilden, es mußte aber noch das Duett „So lang hab' ich geschmachtet" aus „Figaro's Hochzeit" angereiht werden. In diesen beiden Nummern fand die Sängerin in Herrn Filip Forsten aus Stockholm einen würdigen Partner. Obwohl eigentlich dramatischer Sänger, ist ihm auch der Konzertgesang in Fleisch und Blut übergegangen. Sein hoher Bariton besitzt einen wunderbaren Schmelz, die treffende Verwendung der Tonfarben, der seelenvolle Ausdruck, die vorzügliche Textaussprache und die spielende Ueberwindung schwieriger Figuren erheben ihn zu einer Gesangsgröße ersten Ranges. Auch er wurde von den Zuhörern durch Applaus ausgezeichnet, was ihn zu einer Zugabe bewog, dem trotz seiner Kürze warm aufgenommenen Schumann'schen Liede: „Du bist wie eine Blume". Das Konzert erhielt ein abwechslungsreiches Gewand durch die eingestreuten Vorträge am Klavier. Dies Instrument ist heutzutage im Konzertsaal, fast möchten wir sagen, Stiefmütterchen geworden; man bringt ihm bei Weitem nicht mehr das gebührende Interesse entgegen, und es bedarf eines wahren Künstlers, um das Publikum für seine Leistungen zu erwärmen. Herrn Albert Cesek ist dies gelungen, das Anfangs etwas zurückhaltende Auditorium thaute mehr und mehr auf. Seine Mitwirkung trug wesentlich zum Gelingen des Konzertes bei, in dessen Mittelpunkt Paulina Lucca stand, welche, sollten wir sie auch in Karlsruhe nicht wieder begrüßen dürfen, in unserer Erinnerung weiterleben wird als der leuchtendste Stern am Firmament der Gesangskunst.

↕ **Ordnung vor den Wahllokalen.** Wie bei früheren Reichstagswahlen, so werden auch diesmal wieder da und dort Besorgnisse geäußert, es könnten Wähler durch Ansammlung größerer Menschenmengen vor den Wahllokalen belästigt werden. Unnöthige Besorgnisse. Erstens sorgt die politisch reife Wählerschaft aller Parteien für Ordnung bei der Wahl und dann ist auch von Seite der betheiligten Behörden alles so vorgesorgt, daß kein Wähler durch irgend Jemanden belästigt werde, sowie, daß die ganze Wahlhandlung ohne Störung glatt verlaufe.

✻ **Kaiser-Panorama.** Zur Ausstellung kommt diese Woche Palästina. Wem schlüge das Herz nicht höher beim Anblick des für die Kultur-Entwickelung der Völker des

Abendlandes so hochbedeutsamen Stätten. Die ganze Geschichte unseres Herrn und Heilandes, sein Leiden und endlicher Opfertod taucht vor unserem geistigen Auge auf und ergreift Herz und Gemüth mit gläubigen Schauern. Der Berg Sinai, Horeb, der See Tiberias, der Oelberg und Gethsemane, das heilige Grab u. s. w., sie erschließen uns die ganze Geschichte des neuen Testaments, auf der sich das Christenthum aufbaut, mit einer geradezu bewundernswürdigen Wahrheitstreue und Plastik. Ein Besuch speziell dieser Serie erweist sich im Hinblick auf die kommenden Festtage als ganz besonders lohnend. Wir können nicht dringend genug dazu auffordern.

△ **Musikverein.** Einen humoristischen Herren-Abend feierte letzten Montag im neuen Saale der Brauerei Moninger der hiesige Musikverein. Aus dem reichhaltigen Programm greifen wir zunächst heraus den famosen General Boulanger, der hoch zu Roß auf dem historischen Rappen unter dem Jubel der Anwesenden seinen Einzug hielt. Das von demselben gesungene Boulanger-Lied versetzte die Gesellschaft in die heiterste Stimmung. Als weitere mit ungetheiltem Beifall aufgenommene Zugstücke erwiesen sich die Singelieder „Kuddelmuddel", eine närrische Dreharbeit, die Klapphörner, der Opernschwärmer, der Berliner in den Alpen, Dienstmanns Leiden und Freuden, und ähnlicher närrischer Radau. Musik und Couplets wechselten in reicher Reihenfolge mit einander ab und gestalteten den Abend zu einem sehr anregenden und genußreichen.

* **Faschingslust und -Freude** haben mit dem heutigen Aschermittwoch ihr Ende gefunden, und das nüchterne graue Alltagsleben tritt wieder in seine Rechte. Der Karneval in der Residenz beschränkt sich immer mehr und mehr auf die Vereine und Balllokale. Auf den Straßen herrschte gestern ein recht lebhaftes Treiben, auf der Kaiserstraße wogte eine dichtgedrängte Menschenmenge auf und ab, so daß der Verkehr manchmal ein recht mühsamer war. Einzelne Masken, Züge und Wagen ließen sich sehen, ohne daß jedoch bemerkenswerthes an Eleganz und Witz zu Tage gefördert worden wäre.

Narrenabend. Einen sehr gelungenen Narrenabend veranstaltete am Fastnachtmontag die hiesige Turngemeinde. Die sehr zahlreich vertretene Turnerschaar ließ es natürlich an urwüchsigem Humor nicht fehlen und ergötzte sich an dem sehr reichhaltigen und flott durchgeführten Programm, wobei besonders die eigens hiezu präparirten Musikvorträge Erwähnung verdienen. Das Preisrichterkollegium hatte große Mühe, ihrer Aufgabe gerecht zu werden und wurde zu deren Erleichterung eine Polonaise aufgeführt. Nach einem kleinen Rundgang gings zum Schorsch zurück in das zu einer Narrenhöhle umgestaltete Vereinslokal. Trompetenruf verkündete die Preisvertheilung. Besonders erwähnt und prämiirt wurden: Der Standartenträger vom Höllenmaier, Fehmgerichtsrath, Vagabund ohne Holzschuh, 2. Vagabund, Italienerin, Drehorgelspieler, Jockel. Durch die umsichtige Leitung des Narrenwarts unterstützt vom Julius verlief der Abend in fidelster Weise.

* **Vortrag.** Auf Veranlassung der Museumsgesellschaft hält am Samstag den 22. Febr., Abends 7 Uhr, im großen Museumssaale Herr Prof. Dr. W. Onken aus Gießen einen Vortrag über: „Der Sturz Napoleons im Jahre 1814."

* **Allgemeine Volksbibliothek.** Vom 10. bis 16. Februar wurden an 529 Besucher 641 Bände ausgeliehen.

* **Die freiwillige Feuerwehr** hält Samstag den 1. März, Nachmittags 3 Uhr, im großen Rathhaussaale eine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Bericht über die Wirksamkeit und die inneren Verhältnisse des Korps. 2. Vorlage der Rechnungen und Wahl einer Kommission, welche dieselben zu prüfen hat. Vor der Eröffnung der Generalversammlung wird den nachbenannten Feuerwehrmännern von der Gemeindebehörde in ehrender Anerkennung für 20jährige tadellose Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr die silberne Gedächtnißmedaille übergeben: Jos. Fuller, Blechnermeister, Emil Schober, Mechaniker, Berthold Pfeifer, Maurermeister, Adolf Pfeifer, Maurermeister, Gustav Karcher, Bäckermeister, Leo Müller, Fabrikarbeiter.

§ **Einem Blechnermeister** wurde aus seiner Werkstatt in der Wielandstraße Blei, Zink und Blech im ungefähren Werthe von 100 Mk. entwendet. Als Thäter sind zwei Blechnerlehrlinge verhaftet, welche einen Theil des Entwendeten bei einem Handelsmann verkauft haben.

§ **Verhaftet wurde** ein Tagelöhner, welcher seinem Arbeitgeber in der Durlacherstraße einen Zentner Kohlen im Werthe von 1,20 Mk. entwendet hat. Beim Verkaufen derselben wurde er ertappt.

§ **Entwendet wurde** in einer Wirthschaft der Rüppurrerstraße einer Cigarrenmacherin ein Frauenregenmantel im Werth von 15 Mk. von der Wand am Kleiderrechen hinweg; einem Schüler in einem Hause der Bismarckstraße von einem Kleiderrechen hinweg sein Kaisermantel im Werthe von 10 Mk.

§ **Einem Blechnergesellen** in der Schützenstraße wurde während des Tanzens aus einem Tanzlokal ein Winterüberzieher im Werthe von 50 Mark entwendet.

§ **In der Lessingstraße** wurde während der Dunkelheit von einem Velociped hinweg eine Signalglocke im Werthe von 6 Mark entwendet.

Gerichtszeitung.

* **Bonn,** 14. Febr. Eine haarsträubende That bildete am 10. d. M. den Gegenstand der heutigen Verhandlung des Schwurgerichts. Die Frau Jakob Debück aus Schwerfen bei Euskirchen, seit 1888 verheirathet, mißhandelte ihre vier Stiefkinder in der rohesten Weise. Ein 16jähriges, schwächliches Mädchen wurde unter dem Vorwande, es habe Eier entwendet, von der Stiefmutter in den im Untergeschoß des Hauses befindlichen Stall geworfen, dort entkleidet und derartig mit einem Besenstiele und mit Fußtritten bearbeitet, daß das Kind blutüberströmt sich schließlich die Treppe hinauf zu retten suchte. Oben angelangt wurde es von dem Weibe wieder hinuntergeworfen, und das hatte kurze Zeit darauf den Tod des armen Kindes zur Folge. Die Aerzte erklärten, eine solche Mißhandlung sei ihnen noch nicht vorgekommen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft sagte, das Blut habe ihm gestockt beim Lesen der Akten und der Vorsitzende des Gerichtshofes konnte nicht umhin, das Gebahren der Angeklagten ein „teuflisches" zu nennen. In ihrem Heimathsorte hatte die Letztere, bevor ihre Schandthaten bekannt wurden, die Fromme gespielt und sich dadurch in ein gewisses Ansehen zu setzen gewußt. Um so größer war der allgemeine Unwille, als sie entlarvt wurde. Mit Steinen warf man nach dem Gefährt, in welchem sie zum Gefängniß gebracht wurde, und lauter Beifall erscholl, wie man der „K. Z." berichtet, aus dem Zuhörerraume, als das auf 15 Jahre Zuchthaus lautende Urtheil verkündet wurde.

* **Leipzig,** 15. Febr. Der Kaufmann Albert H. in Mannhem ist vom Landgericht Konstanz am 15. November v. J. wegen Beihilfe zum Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz verurtheilt worden. Seine Thätigkeit hatte darin bestanden, daß er Bier verkauft hatte, welches der Hauptangeklagte L. mit Zucker-Kouleur versetzt hatte. — Die Revision H.'s behauptete nun, es liege gar keine Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes vor, da es gleich sei, ob die Farbe des Bieres durch Farbmalz oder durch Zucker-Kouleur erzeugt werde und da beide Stoffe auf die Qualität des Bieres ohne Einfluß seien. Ueberdies bestehe in Baden kein Gesetz, wonach Bier nur aus Malz und Hopfen bestehen müsse. — Der Reichsanwalt hielt die Revision für unbegründet, da festgestellt sei, daß die Zucker-Kouleur „zum Zwecke der Täuschung" (§ 10 des Nahr.-M.-Ges.) dem Biere zugefügt war, und da allgemein im Publikum, auch in Baden, unter „Bier" ein Getränk aus Malz und Hopfen verstanden werde. — Das Reichsgericht (1. Strafsenat) verwarf im Einverständniß mit dem Reichsanwalt die Revision unter folgender Begründung: Das Reichsgericht hat wiederholt ausgesprochen, daß die Zusetzung von Zucker-Kouleur zum Bier nach dem Nahrungsmittelgesetze zu bestrafen sei, falls in dem betreffenden Lande, wo das Bier fabrizirt wird und seinen Absatz findet, nach dem Herkommen unter Bier blos ein Getränk aus Malz und Hopfen verstanden werde und jede Beimischung fremder Stoffe verpönt sei. Diese Feststellung ist vom Landgericht getroffen und es fällt daher für den Angeklagten der Grund der Beschwerde fort.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 18. Febr. (Effektensocietät.) Umsätze bis 6¼ Uhr Abends: Oesterr. Kredit-Aktien 274⅝-¾ bz., Diskonto-Kommandit 235.20-235 bz., Deutsche Reichsbank 139.50 bz.G., Nationalbank für D. 144.80 bz., Berliner Handelsgesellschaft 184.60 bz., Darmstädter Bank 169.40 bz., Dresdner Bank 173.50 bis 70 bz., Wiener Bankverein 106¾ bz., Länderbank 203¾ bz., Oesterr. fr. Staatsbahn 187¼-½ bz., Lombarden 114¾ bz., Hess. Ludwigsbahn 119 40 bz.

Gotthard-Aktien 168.30 bz., Schweizer Central 147.50-30 bz., Schweizer Nordost 134.70 bz., Jura 115-20 bz., Union 119.10 bz., Westbahn 36.50-70 bz., 5pCt. Italiener 94.30 bz. ult., do. kleine 94.60 bz.

Prag-Duxer Stamm Aktien 58½-59¾-58¼ bz., Buschtehrader 366⅛-½ bz., Duxer 437½ bz. G., Graz-Köflacher 223¼ bz. u. G., Elbethal 194¾-5¼ bz. G., Böhm. Nord 184¼ bz. G.

4pCt. Egypter 95 20 bz., Ottom. Zoll-Obl. 82.60-70 bz., Straßburger Verlag 176.80 bz., Gelsener Gußstahl 149 bz.G., Alpine 88.20-10 bz., Gelsenkirchen 180 80-181.20 bz., Laura 161.90 bz.

6½ Uhr: Kreditaktien 274¾. Diskonto 235.—.

Bei lustlosem Verkehr zeigten die Course gegenüber dem Mittagsschlusse theilweise mäßige Befestigung.

Verloosungen.

Stadt Bari 100 Fr.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 10. Januar. Auszahlung am 10. Juli 1890. Hauptpreise: Serie 845 Nr. 99 zu 40,000 Fr., Serie 847 Nr. 68 zu 5000 Fr., Serie 213 Nr. 60 zu 3000 Fr., Serie 95 Nr. 86, Serie 246 Nr. 35 je 1000 Fr., Serie 493 Nr. 76, Serie 636 Nr. 74, Serie 742 Nr. 16 je 600 Fr.. Serie 93 Nr. 17, Serie 108 Nr. 91, Serie 172 Nr. 53, Serie 237 Nr. 53, Serie 306 Nr. 5, Serie 313 Nr. 11, Serie 360 Nr. 31, Serie 590 Nr. 6, Serie 686 Nr. 37, Serie 638 Nr. 95, Serie 818 Nr. 22, Serie 871 Nr. 67 je 200 Fr.

Vermischtes.

— **Antifebrin-Vergiftung.** Professor Brieger-Berlin beschreibt in den Therapeutischen Monatsheften eine Vergiftung durch Antifebrin, welches gegen Kopfschmerz zu 0,5 dreimal während einer Stunde eingenommen worden war. Der Zustand war ein sehr bedrohlicher, und es mußten zur Beseitigung energische Reizmittel, wie Aether, Kaffee, Reiben des Körpers angewendet werden. Neben der Cyanose bestand Herzklopfen, Angstgefühl und Doppeltsehen. Der für kurze Zeit geschwundene Kopfschmerz kehrte bald wieder.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Febr. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, ist das jüngst erwähnte gewissenlose Treiben der Auswanderungsagenten, welche die Landbevölkerung Pommerns nach Brasilien locken, zur Kenntniß des Kaisers gelangt. Dieser befahl, der Ausbeutung der Landbewohner durch eine amtliche Warnung in den Kreisblättern entgegenzutreten.

Berlin, 18. Febr. Außer mit Oberbürgermeister Dr. Miquel und Geh.-Rath Dr. Hinzpeter hat, wie verlautet, der Kaiser noch mit anderen Mitgliedern des Staatsrathes in den letzten Tagen Besprechungen gehabt. Die dem Staatsrath unterbreiteten Fragen u. s. w. sind unter direkter Theilnahme des Kaisers aufgestellt worden, wie denn überhaupt der Monarch mit überaus regem Interesse allen Angelegenheiten folgt, welche die Arbeiterfrage betreffen. — Die deutsche Regierung hat allen Grund, mit dem bisherigen Verlauf ihrer Schritte bezüglich der Anbahnung internationaler Vereinbarungen über die Arbeiterfragen zufrieden zu sein. Es gewinnt den Anschein, daß selbst diejenigen Mächte, welche anfänglich sich schwierig zeigten, der Aufforderung zur Theilnahme an der Conferenz entsprechen würden. Es wird als nicht unwahrscheinlich angesehen, daß über den Stand der Angelegenheit demnächst Genaueres authentisch mitgetheilt wird.

Berlin, 18. Febr. Unterstaatssekretär Dr. Nasse ist an Stelle des Freiherrn v. Berlepsch zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt.

Bern, 18. Febr. In zwei gleichlautenden Noten vom 7. Februar 1890 stellen die Regierungen des unabhängigen Congostaates und Portugals die Anfrage an den Bundesrath, ob er geneigt sei, die Rolle des Schiedsrichters für die Meinungsverschiedenheiten zu übernehmen, welche zwischen beiden Staaten mit Bezug auf die Feststellung ihrer Grenzen in Afrika entstehen möchten. Die Anregung zu dem Schiedsgerichte erfolgte im Einverständniß der Vertragsmächte in dem Augenblick, wo sie sich anschickten, die Abgrenzungsarbeiten vornehmen zu lassen. Der Bundesrath hat die Annahme des ihm angebotenen Schiedsrichteramts zugesagt.

Paris, 18. Febr. General Negrier hat bei Uebernahme des VII. Armeekorps folgenden Tagesbefehl erlassen: Indem die Regierung der Republik meiner Hut einen Theil der Grenze anvertraut und mich auf einen Posten erhebt, den bis jetzt die berühmtesten Soldaten bekleideten, legt sie mir schwere Pflichten auf. Ich werde sie zu erfüllen wissen, denn ich kenne Euch und weiß, daß mein Patriotismus sich auf Eure Opferwilligkeit durchaus verlassen kann.

Paris, 18. Febr. Im Kohlenbecken Saint Etienne brach eine Streikbewegung aus. Vierhundert Bergarbeiter weigerten sich gestern, wegen Entlassung eines Kameraden, in den Schacht „Jubin" einzufahren. Die Bergleute in Villeboeuf drohen aus der gleichen Veranlassung zu streiken.

Brüssel, 18. Febr. Auf der Antisklaverei-Konferenz nahm die Seekommission die von Professor Martens bearbeitete Zusammenfassung der englischen und französischen Vorschläge an. Die Arbeit ist eingetheilt in 1) den Vorentwurf mit vollständiger Codificirung der beiderseitigen Vorschläge sowie in 11 Artikel zur eventuellen Aufnahme in die Generalakte, und 2) ein Reglement mit den Einzelheiten der Ausführung und der Strafbestimmungen, welches Reglement der Akte beigefügt wird. Die Codificirung läßt den Ausdruck „Durchsuchungsrecht", welcher für die Franzosen anstößig ist, weg. Dagegen werden die Verträge, welche England ein unbeschränktes Durchsuchungsrecht zugestehen, aufrecht erhalten. Sofort begann die Berathung des Vorentwurfs. Kleiner Aenderungen wegen wurde telegraphisch bei den Regierungen angefragt. Die Berathung wird heute fortgesetzt.

Petersburg, 18. Februar. Die Enthüllung des Journalisten Rotowitsch zieht die dunkle Thätigkeit eines bisher unbekannten „patriotischen Vereins" ans Licht, dem wahrscheinlich auch höher stehende Personen angehört haben. Die Annahme liegt nahe, die bekannten gefälschten Aktenstücke auf diesen Verein zurückzuführen. Die Sache verspricht eine cause célèbre zu werden, wenn nicht rechtzeitig dem Verräther der Mund gestopft wird.

Telegramme der „Badischen Presse".

London, 19. Febr. (Ankunft 9 Uhr 15 M.) **Im Telsflusse fand ein Zusammenstoß des Rotterdamer Dampfers Brenio mit dem Englischen Dampfer Lord Queen statt. Letzterer sank. Von 18 Passagieren wurden nur 2 gerettet.**

Wien, 19. Febr. (Ankunft 9 Uhr 30 Min.) **Aus Petersburg wird der „Pol. Corresp." geschrieben: Neue Verschwörungen in Bulgarien seien unvermeidlich. Die bulgarischen Zustände seien unhaltbar.**

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheaufgebot: 11. Febr. Ferdinand Hömann von Ründeroth, Architekt in Freiburg, mit Emma Egetenmeier von hier.

Geburten: 11. Febr. Auguste Luise Edwina, Vater Otto Schulze, Vers.-Inspektor. 12. Wilhelmina Veronika Katharina, Vater Christian Weis, Einleger. 13. Karl Hermann, Vater Josef Wolf, Schutzmann. — Oskar August Vater Heinrich Albert Phieler, Zementarbeiter. 14. Walther Georg Friedrich, Vater Friedrich Nöll, Schlossermeister. — Franz Peter, Vater Johann Knoch, Gypser. 15. Rosa, Vater Karl Striebel, städt. Taglöhner. — Bertha Lina, Vater Heinrich Liede, Schlosser. 16. Oskar Heinrich, Vater Johann Mayer, Glaser. — Friedrich Wilhelm, Vater Emil Jahs Eisenbahnassistent. — Hermann Christian, Vater Christian Waldhauer, Bahnhofarbeiter.

Todesfälle: 16. Febr. Josef Stöffel, Koch, ledig, alt 33 Jahre. — Marie, alt 3 Jahre, Vater Ludwig Rain Schreinermeister. — Gustav, alt 1 Jahr 2 Monate 6 Tage, Vater Wilhelm Greiner, Schuhmacher. 17. Wilhelmine Merz alt 42 Jahre, Ehefrau des Maurers Karl Merz.

Druck und Verlag von F. Thiergarten & C. Rupp.
Für die Redaktion verantwortlich: F. Thiergarten.

Badische Staats-Eisenbahnen.

Wir vergeben im Submissionswege die Anfertigung von
24 Schreibtischen mit Aufsatz,
24 Kasten für Kleider und Akten,
18 kleine Tische mit Schubladen,
12 Stehpulte mit Fächern,
30 Aufsteigtritte.

Muster und Lieferungsbedingungen können in unserem Geräthschaften-Magazin an der Rüppurrerstraße eingesehen werden.

Schriftlich versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Schreinerarbeit" werden bei uns entgegengenommen und am **Montag, den 24. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,** geöffnet. (1527

Karlsruhe, den 13. Februar 1890.

Gr. Haupt-Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Verdingung.

Zur Erbauung eines **Wagenhauses** auf dem Grundstücke des **Königlichen Train-Depots zu Karlsruhe i. B** sollen nachstehende Arbeiten einschließlich Materiallieferung in öffentlicher Verdingung vergeben werden:

1. Die Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinhauerarbeiten 52583 M.
2. „ Zimmer-Arbeiten 19088 „
3. „ Gußeisenlieferung 4340 „
4. „ Walzeisenlieferung 6802 „
5. „ Schmiede- und Schlosser-Arbeiten 5535 „
6. „ Blechner-Arbeiten 2875 „
7. „ Schreinerarbeiten 10247 „
8. „ Glaser-Arbeiten 627 „
9. „ Pflaster-Arbeiten 7020 „
10. „ Anstreicherarbeiten 1444 „

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **22. Februar ds. Js., Vormittags 10 Uhr,** im Amtszimmer des Garnison-Baubeamten — Linkenheimerstraße Nr. 19 — einzureichen.

Die Verdingungs-Unterlagen liegen daselbst zur Einsichtsnahme aus und können gegen Erstattung der Selbstkosten von da bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, den 1. Februar 1890.

Der Garnison-Bauinspektor.
Jannasch. (1245

Vergebung.

Die Ausrodung der Wurzelstöcke auf dem Bauplatze des Dragoner-Kasernements an der Kaiser-Allee soll in 8 Loosen an Mindestfordernde am **Montag, den 24. Febr. cr., Vormittags 10 Uhr,** an Ort und Stelle öffentlich vergeben werden. (1609

Die Bedingungen werden beim Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Büreau der unterzeichneten Verwaltung, Linkenheimerstraße Nr. 19, eingesehen werden.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Röttingen**, B.-A. Pforzheim, läßt aus ihren Waldungen bis

Montag, den 24. d. Mts., Morgens 9 Uhr

anfangend, öffentlich versteigern:
7 buchene Klötze von 0,30 bis 1,20 Fstm.
61 eichene Stämme v. 0,50 bis 2,54 Fstm. darunter 18 St. II. Classe und
10 forlene Klötze von 0,40 bis 2,10 Fstm.

Zusammenkunft ist beim Rathhaus dahier. (1634

Röttingen, 17. Februar 1890.

Das Bürgermeisteramt.
Schneider.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde **Leopoldshafen** läßt auf

Montag, den 24. Februar l. J., Mittags 12 Uhr,

im diesjährigen Holzhiebschlag (Scheidgrund-Wald) nachstehende Stämme mit dem beigesetzten Maaße und zwar:

I. 1 Rusche: 0,48 m.
II. 5 Bellen: 1,51, 1,16, 1,45, 1,70, 1,09 m.
III. 18 Silberpappeln: 1,60, 2,52, 0,83, 1,43, 1,26, 1,19, 1,00, 1,76, 0,92, 0,92, 2,39, 1,84, 2,14, 1,70, 2,30, 1,91, 2,11 und 1,99 m

gegen baare Zahlung zum zweiten Mal öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist im genannten Holzschlag, wozu Liebhaber einladet.

Leopoldhafen, den 17. Februar 1890.

Gemeinderath:
Ueberle, Bürgermeister.
1628) Naael, Rathschreiber.

Steigerungszurücknahme.

Die auf Freitag, den 21. d. anberaumte Versteigerung des Hotels Prinz Max findet **nicht** statt.

Karlsruhe, den 18 Februar 1890.

Großh. Notar:
Steinel. (1644

Holz-Versteigerung.

Die Bezirksforstei Bruchsal versteigert von Windfällen aus der obern Lußhardt Abth. I 35, 40, 48, 84 und den Durchforstungen in I 55 und 56 im **Kreuz** in **Langenbrücken**:

Montag, den 24. Februar l. J., früh 9 Uhr, (1638

600 forlene Hopfenstangen; 65 Ster buchenes, 78 eichenes, 77 gemischtes, 170 forlenes Scheitholz; 21 Ster buchenes, 8 eichenes, 237 gemischtes 430 forlenes Prügelholz: 80675 gemischte, 27450 forlene Wellen; 3 Ster gemischtes, 7 forlenes Stockholz.

Die Waldhüter zeigen das Holz vor.

Liedertafel.

Mittwoch Abend:

Probe.

11715) Der Vorstand.

Verband deutscher Handlungs-Gehilfen.
in Leipzig.

Kreis-Verein Karlsruhe.

Freitag, den 21. Februar 1890
Wochenversammlung
(Prinz Carl).

Um zahlreiches Erscheinen bittet

1642) Der Vorstand.

Kaiser-Panorama.
99 Kaiserstraße 99

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Eintrittspreis 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Abonnements (5 Reisen) M. 1.—

Diese Woche: 1511

Palästina.

Gildemeister's Institut,

Hannover, Gartenstr. 34.

Altrenommirte Vorbereitungsanstalt für alle Militär- und höhere Schul-Examina (incl. Abit.). **Sämmtliche** Portepeefähnrichs bestanden bisher ihre Prüfung beim ersten Versuch, ebenso die meisten Einj.-Freiw., Primaner und Abit. Im Ganzen best. seit 1867 über 650 Zögl. d. Anstalt ihre resp. Prüfungen. Kleine Klassen, strenge Disciplin. Pension u. gewissenhaft. Beaufsichtigung. Näheres d. d. Dirigenten. (1636

Blumberg.

Wenn Sie husten

nehmen Sie **Oscar Tietze's**

ächte Oskar Tietze's **Zwiebel-Bonbons.**

Beutel à 20, 25, 40 und 50 Pfg. überall zu haben.

In **Karlsruhe**, bei Herren **F. Neck**, Rüppurrerstr., **Carl Roth**, Drogerie, **Ernst Schneider Nachfg.**, Drogerie.

Wo noch nicht vertreten, errichte unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen. (14155

Oscar Tietze, Namslau (Schles.)

Heute:
Großer Schlachttag
von der preisgekrönten
Miss Ella,

welche sich **produciren** wird Morgens an Kesselfleisch u. Sauerkraut, Abends in Leber- und Griebenwürsten, (1637 vorgeführt vom **Jaha.**

Restauration Lohengrin.

Heute Mittwoch, den 19. Februar, Abends 8 Uhr:

Zweites Gastspiel

der (1643

Wiener Orpheum-Gesellschaft

mit neuem ausgewähltem Programm.

Erklärung.

Die am vorletzten Mittwoch in der Festhalle stattgehabte Wähler-Versammlung der Kartellparteien wurde bekanntlich in geradezu unqualifizirbarer Weise unterbrochen und gestört. — Schon mehrmals mußten wir nun hören, daß die sozialdemokratische Partei diese Rohheiten verübt haben soll. Demgegenüber könnte man eher behaupten — und aus manchen vorher gefallenen Aeußerungen auch schließen — daß die sog. freisinnige Partei mehr ein Interesse an den vorgekommenen Störungen gehabt hätte, denn nur sie hoffen auf Stimmenzuwachs aus dem Lager der liberalen Partei. Allerdings haben diese Rohheiten in jener Versammlung gerade das Gegentheil bewirkt, da jeder anständige Mensch solches Gebahren verabscheut. (1636

Mehrere Sozialdemokraten, die selbst in jener Versammlung anwesend waren.

(Folgen die Unterschriften einiger bekannter Führer der Sozialdemokraten.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser lieber Gatte, Vater, und Großvater

Josef Steiger,
Gerichtsvollzieher a. D.,

nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. (1611

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Steiger
nebst Kinder.

Neue Fischhalle.

Sehr schöne große **Salzgurken**, 3 Stück 10 Pfg., **Essiggurken**, 5 Stück 10 Pfg., **ff. Russischen** und **Elb-Caviar** und sehr schön geräucherten **Rheinlachs, Kieler Speck-Bückinge, Flundern** und **Aal, Riesenlachs, Bückinge** und **Lachs-Forellen, Holländer Brat-Bückinge,** geräucherte **Schellfische** und **Gangfische,** auch **Karpfen** und **Aal** in **Gelée** empfiehlt 1627

A. Prein.

Café Seyfried,

Zirkel 16. (1268

Empfehle vorzügliche Weine über die Straße:

Weissweine,
per Flasche von **50** Pfennig an,
Rothweine,
per Flasche von **80** Pfennig an.

Otto Schillinger.

Corsetten,
Prima-Fabrikate,

werden unter **Fabrikpreisen ausverkauft** wegen Aufgabe des Artikels. (1619

Heinrich Cramer,
189 Kaiserstrasse 189.

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Viken. Z. v. **Kindersegen** ausschneiden z. w. aufbewahren
Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.

A. Frey,
Kleidermacher,

Karlsruhe, 58 Kronenstraße 58, empfiehlt sich im **Anfertigen**, sowie **Aendern** und **Repariren** von **Herren-** und **Knabenkleidern** unter Garantie.

Billigste Preise und schnellste Bedienung. (13254

Für Wirthe.

Die **Restauration** auf **Gut Hellberg** wird an einen tüchtigen, kautionsfähigen Wirth zu **verpachten gesucht.**

Näheres durch den Besitzer. (1581

Ein 2½ Jahre alter Knabe wird gegen einmalige Entschädigung an Kindesstatt **abgegeben.**

Gefl. Offerten sind unter Nr. 1616 in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

Reiseposten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Weinhandlung wird gegen Fixum oder Provision zu vertreten gesucht.

Angebote unter Chiffre F. W. 1347 sind an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Heiraths-Antrag.

Ein junger Mann, Wirth, evangel., wünscht mit einem Fräulein aus besserer Familie und gleicher Konfession, in den 20er Jahren, behufs baldiger Verehelichung in Korrespondenz zu treten. Vermögen erwünscht. Diskretion Ehrensache.

Offerten unter Nr. 1629, wenn möglich mit Photographie, bittet man an die Expedition der „Badischen Presse" zu richten.

Reelle Heirath.

Ein junger, tüchtiger, gebildeter Geschäftsanfänger wünscht mit einem gebildeten Fräulein behufs späterer Verehelichung in Korrespondenz zu treten.

Nur ernstgemeinte Anträge sende man unter Beifügung der Photographie und Angabe der Verhältnisse unter Nr. 1630 an die Expediton der „Bad. Presse".

Diskretion gegenseitig selbstverständlich.

Häuser-Verkauf.

In allen Lagen der Stadt habe ich im Auftrag Häuser zu verkaufen zu allen Preisen von M. 18000, 25000 bis M. 60000 mit Läden und Werkstätten.

Anzahlung sehr günstig.

Kaufliebhaber wollen ihre Offerten unter Nr. 1503 in der Expedition der „Bad. Presse" niederlegen.

Für Schlosser.

Eine gut eingerichtete, vortreffliche Schlosserei mit Drehbank in bester Lage, sammt neuerbautem Hause und großem Garten ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1470 in der Expedition der „Bad. Presse".

Für Bäcker!

Eine schmiedeiserne **Backmulde,** 2,40 m lang, 36 cm tief, obere Lichtweite 62 cm, ist billig zu verkaufen bei **H. Mohr,** gr. Spitalstr. 6. (1512

An einem schön gelegenem Orte Badens, unweit von hier, an der Bahn, ist ein gut gehendes

Spezerei-Geschäft.

zu **vermiethen**. event. auch zu verkaufen. Wo? sagt unter Nr. 1631 die Expedition der „Bad. Presse".

Ein geschäftsgewandter

Notars-Gehülfe

wird zum baldigen Eintritt gegen ein Jahresgehalt von 1200 M. **gesucht** von Gerichtsnotar **Stoll**
1639) in **Rastatt.**

Metalldreher-Gesuch.

Ein tüchtiger **Metalldreher für Messingarbeit** findet sogleich Stellung. (1600

Eis-Fabrik Karlsruhe
Louis Benzinger,
Messinggießerei und Metalldreherei.

Köchinnen, Kellnerinnen, Büffet-Damen, Ladnerinnen, Erzieherinnen u. Zimmermädchen, Kellner, Köche u. Diener finden und suchen Stellen ebenso empfiehlt Dienstpersonal für Hotels und bessere Stände das Haupt-Placirungs-Bureau von **K. Tröster,** Karlstraße 17, parterre, gegenüber dem Café Tannhäuser. (227

Kellnerinnen, Köchinnen, Zimmermädchen, einfache Mädchen für Küche und Hausarbeit, sowie jüngere Mädchen zu Kindern **finden** sogleich und auf Ostern gute Stellen durch Frau **Maier,** Kaiserstraße 14a. (1641

Lehrlinge-Gesuch.

Ein **Glaser-** und ein **Schreiner-Lehrling** können sofort oder bis Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Zu erfragen Spitalstraße 38 im Laden. (1234

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver Junge, der das **Blechnerhandwerk** zu erlernen wünscht, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder auf Ostern in die Lehre treten bei

Ludwig Fichtner,
Blechnerei, Gas- und Wasserleitungs-Geschäft, 1576
20 Schwanenstraße 20.

Ein **tüchtiger junger Mann** (verh.), gedienter Militair, mit kaufm. Bildung und guten Zeugnissen, **sucht** als **Magazinier, Aufseher** oder sonst **passende Stellung.** Gefl. Offert. bef. sub R. W. **Rudolf Mosse** in **Karlsruhe.** (1547

Stelle-Gesuch.

Tücht. jung. Kaufmann (Jslt.), flotter Korresp. und Buchhalter, wünscht per 1. April oder früher Stellung, gleichviel welcher Branche oder Büreau. Derselbe ist gegenwärt. b. einem Engros Haus thätig.

Offerten unter Chiffre D. B. 1640 sind an die Expedition der „Bad. Presse" zu richten.

Gesuch.

Ein **Konditorgehilfe** sucht für sogleich **Beschäftigung**, wo ihm auch Gelegenheit zu weiterer Ausbildung gegeben wäre, weßhalb weniger auf Bezahlung gesehen wird.

Offerten erbeten unter Chiffre A. B. 1615 an die Expedition der „Badischen Presse".

Hotel-Zimmer-Mädchen,

ein gewandtes, mit guten Zeugnissen versehenes, **sucht Stelle,** am liebsten in einem Passanten-Hotel.

Offerten unter Chiffre M. H. 1632 sind an die Expedition der „Badischen Presse" erbeten.

Karl-Friedrichstraße Nr. 3 ist im Hintergebäude ein Logis, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, auf 23. April **zu vermiethen.** 446

Das Nähere im Vorderhaus, 2. St.

Bürgerstraße 21 ist sogleich eine Schlafstelle an einen soliden Arbeiter zu vermiethen.

Hirschstraße 23 ist ein freundlich möblirtes Mansardenzimmer an einen ruhigen Arbeiter sofort zu vermiethen. Näheres parterre. (1645

Wähler der nationalliberalen und conservativen Partei!

Versäume keiner seine Pflicht!

Erscheinet zur Wahl und gebet Eure Stimme unserem Kandidaten, dem

I. Staatsanwalt Emil Fieser

in Karlsruhe.

(1568

Oeffentlicher Vortrag

über das Thema:

„Wo sind jetzt unsere lieben Entschlafenen?"

im Nebensaale des Gasthauses „Zum König von Preußen" (Spitalplatz)

Donnerstag, den 20. Februar, Abends 8 Uhr.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

1633 **Chr. Wallenfels.**

Reeller Ausverkauf.

Wegen Aufgabe der **Ellenwaaren** werden sämmtliche zum **Selbstkostenpreis** abgegeben bei 1023

A. Günther, Durlacherstr. 91.

Nur noch einige Tage in Karlsruhe,
166 Kaiserstrasse 166.

Großer

Stuttgarter Schuhwaaren-Ausverkauf.

Empfehle einen großen Posten **Damenstiefel** in Stoff, Kid-, Seehund- und Wichsleder schon von **M. 4.50** an.

Große Auswahl **Herrenstiefel,** nur prima Qualität, Handarbeit, schon von **M. 6.50** an.

Ebenso empfehle meine selbstgemachten **Schulstiefel** für Knaben und Mädchen mit Knöpfen und Haken, in nur guter Arbeit, billigst.

Sämmtliche **Winterschuhwaaren** werden zu jedem nur **annehmbaren Preise** abgegeben. (1554

Achtungsvollst

Wilh. Wacker.

Nur noch einige Tage Kaiserstrasse 166.

NB. Bitte die Firma zu beachten.

Der Zweck den die **Frankfurter Serienloos-Gesellschaft** verfolgt, ist, für ihre Mitglieder in der **Serie bereits gezogene Staats-Anlehensloose** zu erwerben, welche **unbedingt** gewinnen müssen. Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen **Haupttreffer** in Höhe von Mk. **170 000, 125 000, 96 000, 60 000** etc. zur Ziehung, allerungünstigsten Falles aber fallen auf eine Gesellschafts-Abtheilung Mk. 1600. — Jahresbeitrag Mk. 48; 1/4 jährlich Mk. 12; monatlich 4 Mk. Statuten versenden (1439

Otto Rist & Cie., Eschenheimer Anlage 14, Frankfurt a. M.

Medico-Mechanisches Institut Karlsruhe

Sophienstrasse 15 — Karlsruhe.

Anstalt für **schwedische** (Zander'sche und manuelle) **Heilgymnastik, Orthopädie** und **Massage.**

Leitender Arzt: Dr. med. Ferd. Bähr. 1345

Die Aufnahme kann jederzeit stattfinden.

Prospekte, sowie jede weitere Auskunft im Institute.

Hermann Rubitschon,

Civil-Ingenieur, 1279

Bureau für maschinen- u. bautechnische Arbeiten,

Karlsruhe, Werderstrasse 87.

Anfertigung und Entwurf von **Projecten, Situationsplänen, Dispositionspänen & Werkzeichnungen** für maschinelle Einrichtungen gewerblicher und industrieller Anlagen, nebst allen dazu gehörigen bautechnischen Plänen für **Fundamente, Fabrikgebäude, Werkstätten, Dachconstructionen** u. s. w.

Anlage von **Dampfmaschinen jeder Art, Dampfkessel** mit Einmauerungen u. Schornsteinen, **Wasserräder, Turbinen, Wassermotoren,** nebst allen dazu gehörigen Plänen über Wasser-, Kanal- u. Wehrbauten. **Gasmotoren** aller Systeme. **Transmissionen** aller Art. **Wasserwerk-** und **Pumpen-Anlagen** für alle Zwecke der Industrie.

Aufzugmaschinen, Sämmtliche Arbeitsmaschinen für Holz- und Metallbereitung. **Dampf-, Heissluft- und Warmwasserheizungen. Trockenanlagen** und **Ventilatoren.**

Anlage ganzer Etablissements, als: Bau- und Möbelschreinereien, Mahl- und Schneidemühlen, Schleifereien, Etuisfabriken, Vernickelungsanstalten u. s. w. **Anlage landwirthschaftl. Maschinen. Anlage von Wasserleitungen.** Bremsen und Indiciren von Motoren. **Ermittelung** der Leistungsfähigkeit v. Wasserkräften **Bauleitung** und **Ueberwachung** der **Montage** von Maschinen im Interesse des Unternehmers.

Das Ziel,

das die **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** verfolgt, ist, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen.** Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen unter die Mitglieder **Haupttreffer im Gesammtbetrag von 900 000 ℳ** zur Vertheilung. Jahresbeitrag ℳ 42.—, 1/4 jährl. ℳ 10.50, monatl. ℳ 3.50. Statuten versendet (1319

F. J. Stegmeyer in Stuttgart.

Wandmuster

für Tüncher, sowie Bordüren, Ecken, Rosetten empfiehlt in größter Auswahl (1160

Carl Böll,
100 Kaiserstraße 100.

Vereinslokal

auf einige Abende der Woche zu vergeben im (1000

Café Prinz Karl.

Neue Fischhalle.

Neue Sendung **russische Kron-Sardinen,** per 10-Pfund-Faß **2 Mk.,** leere Fäßchen werden mit 15 Pfg. zurückgenommen, **ff. Rollmöpse** per 10-Pfd.-Faß **2 Mk.,** leere Fäßchen werden mit 15 Pfg. retourgenommen. (1625

A. Prein.

Prima Schweinefett

per Pfund 90 Pfg., bei Abnahme von 5 Pfund billiger, empfiehlt bestens (1622

Fr. Doll, Metzger.

Butter!

Feinste hollstein'sche **Kunstbutter,** dem besten **Süßrahmbutter** an Geschmack und Fettgehalt nicht nachstehend, empfiehlt per Pfd. zu 90 Pfg., bei Mehrabnahme entsprechend billiger

J. A. Gayer Wwe.,
1537) Schützenstraße 82.

Neue Fischhalle.

Frisch geräuchertes **Hamburger Rauchfleisch, Mailänder Salami, Bologneser Mortadella, Westphälischer Schinken und Pumpernickel, echte Frankfurter Bratwurst, Gothaer, Göttinger** u. **Braunschweiger Cervelat-** u. **Leberwurst, Dresdener Delikatess-Würstchen,** per Stück 10 Pfg.

1626) **A. Prein.**

Billigstes Nahrungsmittel!

Frische grüne Häringe

zum braten, mariniren 2c., per 60-Pfd.-Korb M. 3— geg. Nachn. Rezepte beigefügt. 1465

Georg Schröder, Lübeck.

Mitbürger!

In letzter Stunde wenden wir uns an Euch.

Wir appelliren an Eure bewährte **Vaterlandsliebe**, an Eure allezeit erprobte **Gesinnungstreue**: Tretet ein für die Größe und Macht des Reiches! Gebt keinem Manne Eure Stimme, dessen Endziel die **Zertrümmerung des Staates**, die **Vernichtung der gesellschaftlichen Ordnung**, die **Aufhebung der heiligen Bande der Familie** ist. Gebt aber auch keinem Angehörigen der **sogenannten freisinnigen Partei** Eure Stimme, die bisher gegen **Alles** gestimmt hat, was uns heilig ist. Gebt keinem Manne Eure Stimme, der **nur mit Hilfe unserer alten, eingeschworenen Gegner, der Ultramontanen**, auf den Schild gehoben wird.

Bleibt der alten Sache Karlsruhes treu!

Der Kandidat der gesetzlichen Ordnung, der Kandidat der unentwegten Treue für Kaiser und Reich ist der (1614

I. Staatsanwalt Emil Fieser

in Karlsruhe.